

Rotfront

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Rotfront“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: 10 Pf. monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Arbeiter-Verlag Halle. Druck: Verlagsdruckerei 14. Fernruf: 219 46 (Nachr.), 210 47 (Sonnt.).

Wird von der Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abbestellungspreis: 13 Pf. für den 6. und 10. Pf. im Viertel. Postkonten: Kreisbank des Reichs für Halle, Commerce- und Union-Bank Halle. Verteilung: Leipzig 2671 Halle-Merseburger Zeitungsvorlag Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsvorlag G.m.b.H., Halle, Vertheilungstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, 25. Juni 1931

11. Jahrgang Nr. 140

Erntestreit wird beschlossen!

Sächsische Landarbeiter lassen Kampfbeschlüsse unter KGD-Führung

(Eig. Meldg.) Leipzig, 25. Juni.

Eine Landarbeiter-Delegiertenkonferenz in Niedergrüfenhain, die außerordentlich stark besetzt war, wählte einen zentralen überwachenden Kampfausschuss und beschloß die Wahl von Kampfbeschlüssen auf allen Gütern vorzunehmen. Überall erwidern die Landarbeiter. Überall erkennen sie, wie das besonders auch auf dieser Konferenz zum Ausdruck kam, daß es gilt, für den Kampf, für den Streik während der ganzen einseitigen Front mit allen armen Bauern, Arbeitern, Häkern und vor allem aber auch mit den Industrie-Arbeitern beizustehen. Landarbeiter und merkwürdige Bauern gehen in eine Kampfront! Schon der Genosse Tschmann hatte das bei der Proklamierung des Bauernhilfsprogramms der kommunistischen Partei ganz klar ausgedrückt: „Keine kapitalistische Regierung, keine kapitalistische Partei wird den Großgrundbesitz enteignen, wird die Landarmen Bauern zur Regierung heranziehen. Keine Wirtschaftsordnung außer der des Kommunismus wird dem kleinen Bauer aus der Not der Agrarkrise helfen, ihm den Aufstieg zum Wohlstand und Sozialismus erschaffen.“

Der Erntestreit der Landproleten wird der Herstellung dieser einheitlichen Kampfront dienen. Land- und Forstarbeiter, nicht auf allen Gütern vorbereitende Kampfbeschlüsse, schlägt auch der KGD an!

Landproleten, hier hilft nur Streik!

Neuer Lohnraub durch Mansfeld-Agrarier

H. R. Der Guldbeliger Aktur Fuhrmann in Sierlesien — Nebenamt Stahlhelmhüpfing — hat sich vor ca. einem Vierteljahr als Gehäl für polnische Landarbeiterinnen, eine Anzahl junger Mädchen aus Deutsch-Oberschlesien (Doppel) vermischt. Ganz Kontrast wurde diesen jugendlichen Auswandererinnen folgende Arbeitsbedingung zugesichert:

Für Rübenverarbeiten	4,75 M. pro Morgen
Für Rübenverarbeiten	3,— M. pro Morgen
Für Samenrübenarbeiten	4,— M. pro Morgen

Tatsächlich ausgezahlt wurden laut uns vorgelegten Lohnzettel:

Für Rübenverarbeiten	4,50 M. pro Morgen
Für Rübenarbeiten	4,70 M. pro Morgen
Für Samenrübenarbeiten	3,80 M. pro Morgen

Das ist teilweise ein glatter Lohnraub von 10 M. pro Woche.

Daß man gleich von vornherein gar nicht den Willen hatte, den abgeschlossenen Kontrakt einzuhalten, beweist der Umstand, daß den Arbeiterinnen, die teilweise nur gebrochen Deutsch sprechen, bei ihrer Ankunft in Sierlesien von dem famosen Herrn Fuhrmann die Kontrakte abgenommen und in die Schreibtische dieses Stahlhelmhüpfings verstaubt worden.

Die Angelegenheit ist dem Arbeitsamt Mansfeld zur weiteren Verfolgung übergeben. Wir werden auch an dieser Stelle über den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit berichten.

Landprolet! Erkenne, wie man dich um den Lohn preßt! Organisiert euch im Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter, er verteidigt nur allein eure Interessen! Gegen diese Lohnraubmethoden hilft nur der Streik! Wählt einen Kampfausschuss und löst den Landarbeiterstreit aus!

Sozialdemokraten in der Praxis

Der Regierungspräsident v. Haunold hat für die Stadt Jeth angeordnet, daß nach der Ablehnung des Fauschallplanes durch die Stadtvorordneten folgende Kürzungen auf Grund der Notverordnung vorzunehmen seien:

Bei der Schulverwaltung 25 000 Mark, bei der Wohlfahrtspflege 94 000 Mark, beim Kämmererbedarf 45 000 Mark und durch Gehaltskürzungen 60 000 Mark. Erhöhungen der Taxis bei den Städtischen Werken sollen 125 000 Mark mehr ergeben.

Sozialdemokratische Arbeiter, merkt euch diese Tatsache, wenn zum Zwecke des Betruges an euch die sozialdemokratische Presse in diesen Tagen wiederum die Forderung nach „gerechterer Verteilung der Kosten“ erhebt.

SPD-Harnack schützt Nazi-Fried

Kommunistische Kundgebung verboten — So „kämpft“ die SPD gegen den Faschismus

(Eig. Ber.) Jeth, den 25. Juni.

Um die Begeisterung für das dritte Reich, die auch in Jeth nicht nachgelassen hat, wieder ein wenig aufzufrischen, hatten die Nazis gestern ihren einmaligen Regiereteuerhüpfing und nach Jeth vertrieben. Den Spielern, die sich jedes neue Spielstück — ganz gleich, was und wo — unbedingt anschauen, war der hohe Eintrittspreis nicht zu viel. So ist es ebenfalls, daß beide Sätze, sowohl der Preußische Hof als auch die Reichsmittel, ausverkauft waren. Vor Arbeitern hat Fried nicht geschreckt. Die Straßen der Stadt wurden von der revolutionären Arbeiterfront beherrscht. Ganz klar wurde wieder einmal deutlich, auf welcher Seite die deutsche „Volks“polizei steht.

Der Regierungspräsident von Harnack, SPD-Mitglied, der die Gegenlandgebung der Kommunisten verbot, um sie der SPD zu erlauben, hatte zur Sicherung des Herrn Nazi-Fried und seiner Schützlinge einige Hundertschützen Schupo nach Jeth geschickt.

Als die Zeit der SPD-Kundgebung heranrückte, wurde der Markt durch die Schupo gefäubert. Diese Beamten waren einige der Vernünftigen, die diesen „Dienst“ mit Ruhe und Anstand durchführten. Ein junger Beamter, der gefragt wurde, für was er eigentlich den Platz räume und wen er schützen sollte, gab die Antwort, daß er das nicht wisse. Wollte er nur einer Diskussion ausweichen oder wissen die Beamten tatsächlich nicht, um was es geht?

Die „Kämpfer“ gegen den Faschismus „marschierten“ auf Reichsminister, Kampfpolizei, SA-Jäger usw. aus Jeth sowie näherer und weiterer Umgebung, keine 1000 Mann.

Aus den Reihen der abgegrenzten Kommunisten begab es sich eine Zwischenstufe. Die Massen, die sich an allen Seiten des Marktes gesammelt hatten, waren viel mehr als die demontrierenden Sozialdemokraten, und sie fanden fast ausnahmslos auf

unserer Seite, das haben wir gemerkt an den erregten Diskussionen.

An den heißen Abendstunden strömten nach einem mollenbräunlichen Regen die Massen wieder durch die Straßen. Die Polizei konnte die Gummihüpfing in Aktion setzen. Sie räumte verschiedene Straßen.

Während also der sozialdemokratische Regierungspräsident die kommunistischen Demonstrationen verbietet und die „Volks“polizei zum Schutze der Faschisten antreten läßt, verurteilt die „Linke“, die Arbeiter mit radikalen Redenarten von der praktischen Unterstüßung des Faschismus durch die Sozialdemokratie und vom Kampf gegen den Faschismus abzulenken. Das ist die klare eindeutige Lehre des heutigen Tages für alle sozialdemokratischen Arbeiter. Soziale Demagogie in den Worten und praktische Unterstüßung des Faschismus in den Taten. Nicht auch ein, SPD-Arbeiter, in der revolutionären Einheitsfront unter Führung der einzigen antifaßchistischen, antikapitalistischen Partei, in die SPD!

SPD-Landtagskandidat kommt zur SPD

(Eig. Meldg.) München, 23. Juni.

Der Ingenieur Georg Kaiser, Pianegg, ist mit einer ausführlichen, scharfen Erklärung zusammen mit seiner Frau zur kommunistischen Partei übergetreten. Kaiser vertritt die Meinung, denn es handelt sich um einen Genossen, der jahrelang Funktionär in der SPD gewesen ist. Genosse Kaiser ist nicht nur Gemeinderat in Pianegg, sondern war auch Kandidat als Referent in der SPD tätig, in welcher Funktion er allerdings der SPD-Donationsliste schon lange unangehört geworden war wegen seiner oppositionellen Haltung. (Um so populärer ist er bei der SPD-Arbeiterschaft, der er aus dem hiesigen Pianegg als Kandidat der SPD zur Landtagswahl aussersehen. Er vertritt gerade auf die Kandidatur und will zusammen mit der SPD den Kampf um die Verwirklichung des Sozialismus führen.

Wer soll zahlen?

Halle, den 25. Juni.

Die Reichskonferenz der KGD hat zum Massenstreik gegen die Notverordnungen aufgerufen. Diese Tatsache hat die ganze bürgerliche Presse in Aufbruch verlegt. Nicht nur das, die sozialdemokratischen Arbeiter begrüßen diesen Beschluß, der ihnen es, daß ihnen die Hand geboten wird zum gemeinsamen Kampf.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt dazu einen bemerkenswerten Artikel, der sich mit der Politik des Rates seitens der SPD-Führung beschäftigt und gleichzeitig aufweist, welche ungeheure Bedeutung diesem Beschluß der KGD-Reichskonferenz zukommt. Es heißt in diesem Artikel:

„Eine Reichskonferenz der roten Gewerkschaftsopposition hat am Sonnabend und Sonntag in Berlin getagt und beschloßen, die Notverordnung durch einen Streik zu bekämpfen, zu dem in den Betrieben aufgerufen und agitiert werden soll. Die übrigen Gewerkschaften aller Richtungen werden diesen Einmütigen (!) Parole entgegennehmen. Auf der anderen Seite werden sie sich durch das Vorgehen der Kommunisten zur Befreiung der mit der Regierung einmütigen Verhandlung über die Kenderung der Notverordnung veranlaßt finden, die allerdings in erster Linie von den politischen Parteien geführt werden soll.“

Das bürgerliche Blatt gibt also zu, daß schon die bloße Streikandrohung die Partei- und Gewerkschaftslogen der SPD in einen solchen Schreden verlegt hat, daß sie gezwungen sind, neue Tauschungsmanöver den Massen gegenüber durchzuführen. In dieser Richtung liegt auch das Schreiben der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Reichspräsidenten, das eine Besprechung über die Abänderung der Notverordnung verlangt. In diesem Schreiben werden erneut die tüchtigsten Hoffnungen anlässlich des Hoover-Planes ermet, als man durch diese der merkwürdigen Massen Deutschland eine Entlastung gebracht werden könnte.

Brüning hat bereits in seiner von uns getrennt schon mitgeteilten Rundfunkrede ganz deutlich erklärt, daß an dem finanziellen Gesamtergebnis der Notverordnungen nicht gerüttelt werden wird. Die Finanzkapitalisten in Deutschland denken gar nicht daran, irgendwelche Steuererleichterungen einzutreten zu lassen. Sie wissen zu genau, daß der Hoover-Plan nur entlastend ist unter dem Druck einer unmittelbaren Inflationsgefahr in Deutschland, die gleichzeitig die Sicherstellung der in Deutschland angelegten amerikanischen Kreditsummen gefährdet hätte.

Hollmann hat bereits die „Frau“ da, daß „Hoovers Beschlüsse des Notatoriums für die Reparationszahlungen nichts anderes ist als eine vorübergehende Hilfe für das deutsche Staatsbudget auf dem Gebiete der Kapitalzahlung. Die Reparationszahlungen seien nur eine Quelle der finanziellen Deutschlands, denn ihre Wurzeln liegen in der wirtschaftlichen Krise, die sich auf Grund der allgemeinen Krise des deutschen und des Weltkapitalismus entwidelt.“

Es geht nicht um irgendwelche Erleichterungen, die der Monopolkapitalismus niemals gewährt wird. Diese Hoffnungen auf Erleichterungen sind Betrugsmanöver der sozialdemokratischen Führer, mit denen die Massen vom Kampf abgehalten werden sollen.

Darum kommt dem Beschluß der Reichskonferenz der KGD, überall die Vorbereitungen zum Massenstreik gegen die Notverordnungen zu treffen, so ungeheure Bedeutung zu. Dieser Beschluß unterstreicht, daß es sich bei allen bevor-

Erwerbslosensturm gegen Notverordnung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Juni.

Wellen kam es wieder auf den Berliner Stempelfellen, auf denen überall fast täglich große Polizeikommandos stationiert sind, zu Erwerbslosenlandgebungen gegen die Notverordnung. Auf dem Hof in der Stempelfelle Speichergasse lammeten sich hunderte Erwerbslose und brachten ihrer Erbitterung über die Polizeibehandlung und gegen die Notverordnung in lauten Ruf. Als die Massen von der Polizei auf die Straße gedrängt wurden, legten sie die Demonstration hier fort.

Die Erwerbslosen des Radewieses Lohringer Straße schickten gestern eine Delegation mit folgenden Forderungen zum Radewieser-Börseher:

1. Entferrnung der Polizei aus den Radewieserfluren;
2. Entlassung aller Radewieserbeamten, die auf hungernde Erwerbslose prügelten.

Der sozialdemokratische Börseher lehnte es ab, mit der Delegation zu verhandeln und mobilisierte die Polizei. Die dritte Delegation der Erwerbslosen aus dem Radewies auf die Straße. Hier bildete sich spontan ein Demonstrationsszug, der zum Radewieser Hofstrasse zog. Alarmierend schall es durch die Straßen: „Wir fordern Arbeit und Brot! Hinweg mit der Notverordnung!“ Auf dem Stempelfellen Normannische wurde der Zug begrüßt und in allen Abteilungen wurden sofort Landgebungen gegen den Unterdrückungsabzug abgehalten.

Jetzt ste
Neu

Wieder
der 40-50

Am 22
prechung
der Inter
Dachhimm
einer Entsch
wolle Lohn
wie bei W
führer, die
bei Arbeit
Arbeitslos
glatt ab

Gegen
Geheutes
Gewerksch
nicht erhe
Waffen er
bürokrate
Wölfe ohne
den Lohn
bürokrate
schiffen
das Gerin
nährung

Die St
doch lebt
führung
der SPD,
beitern u
aufzunehm

Bei Arbeit
Einführung
durch ver
ten Arbeit
mollen. E
regierung
nährung

Darum

Eine

Der Bu
Berlin ein
tal flingen
einer Wohl
steflen Rim
mit abbin
ergerien
Veränder
mit gelag
selnen Ein
Kud die

Ber

U. A.
Arbeiter
Zufrieden
immer hat
die dauer
lage die
Als sich
die Zeit
unternom
beihilich
fretten,
widerst
Küßdorf
Auf
wiche

Zuch
für die
Betriebe
zungen
gebent,
1.
2.
3.
Ger
diesem
geho
Gutge

SPD-Grzeinski muß das Verbot der Spartafade aufheben

Neue Schlüsse gegen die roten Arbeiterpolitik — Macht die Spartafade zu einem Millionenbekenntnis für die rote Parteimitgliedschaft

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Juni.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit, daß das Verbot für die sportlichen Veranstaltungen der Spartafade aufgehoben ist. Das „die geplante sportliche Veranstaltung“ nicht grundsätzlich verbotener Natur ist. Der Aufhebung des Spartafadeverbotes gingen Verhandlungen des Vertreters des Spartafade-Komitees, Genossen G r u b e, mit dem preussischen Innenminister und dem Berliner Polizeipräsidenten voraus. Die Spartafade ist nun im sportlichen Rahmen freigegeben worden.

den großen Druck, den das rote Berlin zur Verteidigung seiner roten Sportbewegung in diesen Tagen erduldet hat und in den nächsten Tagen noch weiter erdulden wird. Schon vor dem Erlaß der Notverordnung wurde von Grzeinski auf Grund der Notverordnung zu viele „Verbot“ verbote der politischen und Parteiveranstaltungen erfolgt, das es keinerlei ständige Wiederholung für das Verbot der sportlichen Veranstaltungen mehr geben konnte.

Der Sozialdemokrat Grzeinski fängt jetzt schärfer an zu reden, nachdem auf Grund der Notverordnung während der Spartafade an. Zum Beispiel Vorzugen über sämtliche Reden, die von der Spartafade-Komitee der Polizei im Manuskript vorgelegt werden müssen. Trotzdem ist die Aufhebung des Spartafadeverbotes ein großer Erfolg des roten Berlin und der Protestaktionen im ganzen Reich.

„Junge Garde“ 4 Wochen verboten

SPD-Grzeinski unterbricht das Kampforgan der werktätigen Jugend

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Juni.

Nachdem in den letzten Tagen nicht weniger als fünf SPD-Zeitungen mit ihren Kopistellen des Sozialistischen Republikanismus und der Hindenburgischen Diktaturverordnungen zum Opfer fielen, hat jetzt der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzeinski das Kampforgan der werktätigen Jugend, „Die Junge Garde“, auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Röntgenheller Vorgänge beleuchtet, erblickt Grzeinski einen Beschloß gegen die Diktaturverordnung Hindenburgs. Gelblicherweise ist diese Begründung nur ein Vorwand, um gerade jetzt, so dem Antritt der Notverordnung, in die belohnende Schärfe sich gegen die jugendlichen Erwerbslosen auswirkt, das Kampforgan des revolutionären Jungproletariats zu unterdrücken.

Krupp wirkt wieder 450 Mann auf's Pfahler

Die Krupp-WG, Essen, hat für die Betriebe Stahlwerke, Federwerkstatt, Reparaturwerkstätten und Eisenbahnwerkstätten Stilllegungsantrag gestellt. Durch diese Stilllegungen werden jetzt 450 Arbeiter und Angestellte betroffen.

Breitheid schreibt einen Brief

Die neueste „Aktion“ der SPD-Führer — Für die Beibehaltung der Notverordnung — Kein „Anlaß zu neuen Forderungen“ — Wir ruhen zum Kampf!

Der Breitheid hat als Vorsitzender des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichsorganisation einen Schreibbrief an Brüning gerichtet, der die Hoover-Aktion zum Anlaß nimmt, um die Reichsorganisation aufzufordern, namentlich in Verhandlungen mit der SPD über die Beibehaltung der Notverordnung einzutreten. Das politische Bemerkenswerte an diesem Brief ist, daß entgegen dem Gehörten auf dem Leipziger Parteitag und den schändlichen Deklamationen anlässlich der Aussprache über die Einberufung des Reichstages die Sozialdemokratie nicht macht, daß sie mit dem politischen und finanziellen Interesse der Arbeiterinnen einverstanden ist. Daran wird nichts geändert, wenn es in dem Brief heißt, daß die einschneidenden Maßnahmen der Notverordnung gemindert und die schweren Steuerlasten gestenkt werden sollen. Das sind doch alles Redensarten. Man ist erfinderisch für die Notverordnung oder gegen sie. Zum Überflus erklärt auch noch der „Vorwärts“ in eigener Stellungnahme zu diesem Brief folgendes:

Arbeiterfrauen und Landarbeiter, hieran erntet ihr, geschlossen seid ihr eine Macht. Darum organisiert euch, tetei ein in den roten Landarbeiterverband und in die RPD!

Eisenwert Lauchhammer vor der Stilllegung

Neue Entlassungen bei den Mitteldeutschen Stahlwerken

(Eig. Meldg.) Lauchhammer, 24. Juni

U. A. Die Aktionäre der Mitteldeutschen Stahlwerke und ihre Beauftragten, die Generaldirektion und die Direktoren der einzelnen Werke, sind in ihren Verträgen fähig bemüht, den Lohn der Arbeiter und Angestellten zu drücken. Während der Tarifkämpfe mit Hilfe der freigewerkschaftlichen Bürokratie abgebaut wird, tun die Direktoren noch ein übriges, und bestreiten alle übernatürlichen Leistungsanstrengungen, so daß wir mit einem Hundelohn noch Paule gehen.

Zwischen durch extra noch Stilllegungsanträge. Einmal in dieser, dann in jenem Werk. Insbesondere Cima und Lauchhammer. Für das Eisenwert Lauchhammer läuft wiederum ein Stilllegungsantrag mit dem Ziel, 500 Stellen zu entlassen, von denen schon am 24. Juni 50 gehen müssen. Außerdem am 1. Juli 50 Angestellte.

Beseitigend für diese Hoffungslosigkeit ihrer Lage ist der Ausspruch des Vertreters im Ausschußrat, der in der gemeinsamen Sitzung aller Betriebsausschüsse sagte:

„Nur und hilflos stehen wir bei der jetzigen Situation gegenüber.“

Doch auch innerhalb der Angestellten beginnt es zu ärgern. Das bemerken uns folgende Aussprüche wie: „Wohlweislich“ aber doch besser, wir machen es wie in Rußland“ oder „Die reformistischen Betriebsräte kämpfen“ so, daß sie bei Verhandlungen zwar nicht für einen Lohnabbau ihre feste Zusage geben, doch wollen sie sich nicht feilschen, wenn die Arbeiterstunden nicht ausreichen, und mo mit Entlassungen gedroht wird, die vereinbarten sie treu und brav eine Sitzung der Freie.

Doch in einem sind sie nicht zu überbieten, im Kampf gegen die RPD.

Sobald aber auch nur ein Vertreter der Direktion in der Betriebsratsitzung auf dem Tisch klopf, beileben sich die Reformisten unter Anerkennung der vorgebrachten Gründe zu erklären, daß man ja nicht eine Mitbestimmung bei der Regelung von Berufswohnungen, sondern nur eine Mitwirkung haben wolle.

Die Gewuld der sozialdemokratischen Arbeiter unseres Betriebes ist bald zu Ende. In jener RPD-Kollegen und Parteigenossen, die müssen jetzt überall, in jeder Abteilung diskutieren, um die Kollegen zu überzeugen, daß nur durch die Geschlossenheit aller Kollegen, organisiert für die RPD, bei uns in allen Betrieben der Unternehmer und sein Verbindlicher, der Reformist einsetzender gefolglos werden kann.

Darum hinein in die RPD, hinein in die RPD! „Mitteldeutsche“ und „Kleinstkämpfer“ sind eure Zeitungen.

Kollegen vom Lauchhammer! Darüber hinaus ruft wir den Kollegen zu, nehmt Stellung in den Reichsorganisationen, wählt Kampf- ausschüßel Organisierer der Streik gegen die Entlassungen und gegen neuen Lohnabbau!

Grzeinski verbietet SPD-Diszussionsversammlung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Juni

Am Dienstag versammelten sich im Berliner Wedding, in „Schadereckstraße“, in der Lindenallee, zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter, um über die Notverordnung und über die Brünings-Politik der Sozialdemokratie zu diskutieren. Der Genosse A b e r t a, der 22 Jahre lang Mitglied der SPD war, sollte sprechen. Die öffentliche Diszussionsversammlung, die eine Klärung unter den oppositionellen sozialdemokratischen Arbeitern bringen sollte, wurde unter ungeheurer Empörung aller Versammlungsteilnehmer von der Polizei des Sozialdemokraten Grzeinski aufgelöst.

Schlag gegen die rote Landpropaganda

(Eig. Drahtm.) Köln, 25. Juni.

Der Regierungsräsident von Köln hat eine Verfügung erlassen, das die zulässigen Bürgermeister veranlaßt, während der Sommermonate an den Sonn- und Feiertagen und dem Vortage ab 12 Uhr politische Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel zu verbieten.

Begründet wird die Anordnung damit, daß in den Erholungs- und Ausflugsgebieten durch Demonstrationen usw. „die öffentliche Sicherheit und Ordnung“ gefährdet werde und die Ausflügler in ihrer Erholung gestört werden.

Diese Verbotshandlungen sind nichts weiter als ein Schlag gegen die revolutionäre Landpropaganda an den Sonntagen und Sonntagen, die dadurch unmöglich gemacht werden soll.

Bormark der RPD in Sachjen

Der Bezirk Sachjen der RPD meldet 50 neue Ortsgruppen, die seit dem 1. April gegründet worden sind. Wir marschieren!

In Pommeren Seit dem 1. Mai wurden in Pommeren 14 neue Ortsgruppen gegründet, und zwar in folgenden Orten:

Wied auf Rügen, Raugard, Bolshom, Groß-Randin, Hohnow, Keiffem, Gr. Eimendorff, Truhlag, Schivelbein, Franzburg, Reggenwalde, Kollernow, Mügenwalde, Keeg.

Wie der Zahl der Ortsgruppen liegt auch die Mitgliederzahl der Partei. So wuchs in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 268 Mitglieder gemacht. Dabei wird der Zustrom zur Partei immer stärker. Am letzten der Tagen — 19. bis 21. Juni — wurden allein über 100 Parteiaufnahmen gemeldet.

Sämtliche Wiener Universitäten wurden bis auf weiteres geschlossen. Der Grund ist der, daß die Studentenzeitung auf eine Krawalle gerannt hat.

Der Kommunismus in Bulgarien

Zum Wahlsieg der KP. Bulgariens

Der Ausgang der bulgarischen Wahlen ist ein Ereignis von großer internationaler Tragweite. In einem Lande, in dem seit Jahrzehnten die faschistische Diktatur in ihrer brutalsten Gestalt regiert, sondern nicht in einem Lande, in dem seit acht Jahren die Stimme der Volksmassen nahezu erstickt war, jede Forderung gegen die faschistischen Gewalttäter niedergehalten, jede Forderung der Vereinigung und des Widerstands mit beispiellosem Terror unterdrückt wurde, hat die verbundene und vereinte, mit allen Forderungen der Gerechtigkeit und der Freiheit, mit einer einzigen Partei ein einzigartiges, grandioses Wahlergebnis errungen. Sie hat ihre Stimmenzahl nahezu verdreifacht, ihre Mandatszahl ist auf das Fünffache gestiegen. Weit über 150 000 Wähler haben offen und furchtlos, dem schrankenlosen Wahlrecht treu, ihre Stimme für den Arbeiter- und Bauernblock abgegeben. Es gibt in der Geschichte der Parliamentswahlen kein anderes Beispiel für einen so überwältigenden Wahlsieg einer unterdrückten und gequälten Partei.

Die wertigsten Massen Bulgariens haben der faschistischen Diktatur ihr Votum des Mißtrauens, des Haßes, des Kampfbegriffes ins Gesicht geschleudert. Der Wille der Regierungsparteien im Grunde im meisten Sinne des Wortes bezwungen, hat die Hälfte seiner Wählermassen und zwei Drittel seiner Mandate verloren. Die Regierungspolitik, die Regierung der faschistischen Diktatur, wurde durch den überwältigenden Ausschlag des revolutionären Aufschwungs der Massen hinweggefegt.

Nach dem Ereignissen in Spanien und dem Ausgang der räumlichen Wahlen ist das Wahlergebnis in Bulgarien ein neuer Schlag gegen den Weltfaschismus. Die wertigsten Massen Bulgariens und Rumaniens haben an einer der wichtigsten Fronten des Weltkampfes zwischen dem Faschismus und dem Kommunismus, an der Balkanfront, an der Front der intensiven Vorbereitung gegen die Comintern, eine entscheidende Durchbruchschlacht geschlagen und gewonnen.

Die vernichtende Niederlage der faschistischen Regierungsparteien und der elementare Aufstieg der revolutionären Massenbewegung, der in dem Wahlsieg der Arbeiter- und Bauernblock seinen Ausdruck fand, sind für den Weltfaschismus ein alarmierendes Symptom der Krise und der rapide wachsenden Erschütterung der faschistischen Diktaturen. Die Massen haben mit ihrem Votum dem bankrottenden Faschismus den Stempel auf Leben und Tod angelegt. Ihre demokratische Stimmung gegen die verbotenen kommunistischen Partei ist eine Vorzeichen der nahenden endgültigen Abrechnung mit der blutigen faschistischen Diktatur.

Der Arbeiter- und Bauernblock, d. h. die kommunistische Partei, ist in der Tat als die stärkste Partei aus den Reihen hervorgegangen. Sowohl die Regierungsparteien wie auch die oppositionelle „Rechtsblock“ lieferten aus zahlreichen „kleinen Parteien, die sich lediglich für die Wahlen zusammenschließen haben. Verflüchtigt man diese Tatsache, so kann man kein Zweifel bestehen, daß die kommunistische Partei die stärkste Partei in Bulgarien ist. Die bulgarischen Kommunisten haben es verstanden, im tiefsten Dunkel der Illegalität, unter dem lähmenden Druck der Verfolgungen und des Terrors die Fahne des Kommunismus hochzuhalten als das aufsteigende und vorwärtsdrängende Symbol der einzigen Hoffnung der wertigsten Massen, als das leuchtende Signal des Sieges. Sie haben es verstanden, den elementaren Aufstieg der revolutionären Massenbewegung in das Strombett des Kommunismus zu leiten, die Führung und das Vertrauen der Massen zu erobern.

Die Wahlergebnisse zeigen ferner, daß die kommunistische Partei in allen Industriezentren des Landes, in Sibirien, Bergas, Plombin, Sofia, Warna, Rajka u. a. unerschritten an der Spitze marschiert. Das bulgarische Arbeiterproletariat steht in seiner gewaltigen Mehrheit hinter der kommunistischen Partei. Auch auf dem ländlichen Boden, der bisherigen Domäne der kapitalistischen Demagogen und Abenteurer des sogenannten „Volkes“, ist es den Kommunisten gelungen, eine tiefe Breche zu schlagen.

Für die internationale Sozialdemokratie ist das bulgarische Wahlergebnis ein Signal ihres unvermeidlichen

„Neue Casten für die Massen“

Die „Bramda“ über Bedeutung und Inhalt des Hooverplans

Warschau, 23. Juni. Aus Anlaß des Hoover'schen Vorschlags schreibt die „Bramda“:

Das amerikanische Kapital verlor seit dem dritten Male, die Rolle des Retters des deutschen Kapitalismus zu spielen. Dieses Mal geschieht das Auftreten Hoovers unter viel schwereren Bedingungen für das amerikanische Kapital als in den Jahren 1924 bis 1929. Jetzt ist die amerikanische Bourgeoisie selbst um ihr eigenes Kapital fast bearmüdet. Aus diesem Grunde muß Hoovers Vorschlag nicht nur als eine Aufforderung zur Rettung des deutschen Kapitalismus gewertet werden, sondern auch als ein Aufruf an die amerikanischen Bourgeois, gegenwärtig Opfer zu bringen, um nicht nachher noch viel mehr zu verlieren. Wenn im Jahre 1924 das amerikanische Kapital selbstbewußt darauf ausging, das deutsche Kapital auf Kosten seiner eigenen Überkräfte zu retten, also gegenwärtig dem deutschen Kapitalismus zu Hilfe, um sich selbst zu helfen.

Wir kennen noch nicht alle Einzelheiten des Hoover'schen „Plans“. Aber eines ist klar — Hoovers Vorschlag, den Teil der Jahreszahlung der Reparationssummen, die Deutschland Amerika schuldet aufzulösen, bei gleichzeitigem Aufbruch der Zahlungen der verbundenen Länder an Amerika, ist nicht mehr als eine vorübergehende Hilfe für das deutsche Staatsbudget außerhalb der Saldozahlungen. Die Reparationszahlungen sind nur eine der Quellen der Finanzkrise Deutschlands, denn ihre Wurzeln liegen in der wirtschaftlichen Krise, die sich auf Grund der allgemeinen Krise des deutschen und des Weltkapitalismus entwickelt.

Hoovers Plan bringt den wertigsten Massen Deutschlands

und in erster Linie der deutschen Arbeiterklasse keine Erleichterung, befreit sie nicht von der Arbeitslosigkeit und von dem von Brüning bedingten Hunger. Nur die proletarische Revolution kann die Arbeiterklasse retten. Der neue Rettungsplan für den deutschen Kapitalismus wird den deutschen Arbeitern neue Qualen und neue Leiden bringen.

Hoovers Vorschlag ist in Wirklichkeit gegen die französische Hegemonie in Europa gerichtet, aber er ist auch ein Schlag gegen die Weltbewegungen Frankreichs, die finanzielle Hegemonie an sich zu reißen. Dieser Schlag muß neben dem unlängst erfolgten Schritt Englands gegen Frankreich in Velletri, im Zusammenhang mit der „Belundung“ der österreichischen Finanzen gestellt werden, als die englische Bank gegen den Willen Frankreichs der österreichischen Nationalbank Kredite erteilt. Heutzutage wie der Pöungplan — frey aller Versprechungen der Sozialdemokraten — keine Verminderung der ökonomischen Interessen Imperialisten brachte, ebensolches wird auch Hoovers Vorschlag die weitere Verschärfung dieser Gegenstände fördern.

Die Aufgabe der kommunistischen Parteien und in erster Reihe der kommunistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten ist die schonungsloseste Kollaboration des neuen Rettungsplans Deutschlands als eines Plans der weiteren Verfestigung der deutschen wertigsten Massen durch das weitere Festhalten. Unsere Bruderparteien müssen dem Proletariat der ganzen Welt zeigen, daß der wertigste Ausweg aus der Krise nur auf revolutionärem Wege möglich ist, daß die Arbeiterklasse diesen Ausweg nur mit ihren eigenen Händen schaffen kann.

Blutige Kämpfe in Oberschlesien

Warschau, 24. Juni. In Oberschlesien fanden erneut blutige Demonstrationen statt. Eine große Demonstration wurde in Heubitz abgehalten. Angesichts der Nichterhaltung der von den Bergbauern erzielten auf Eisensparnisse gegebenen Versprechungen, einen Teil der erwerbslosen Arbeiter Arbeit zu geben.

In ersten Zusammenstößen mit der Polizei kam es in Heubitz zu. Der Gemeindevorsteher rief, als er von dem Meeting der Erwerbslosen auf dem Marktplatz erfuhr, Delegierte der KPS, der deutschen Sozialdemokraten, und der schlesischen Arbeiterorganisation zu sich und ver sprach ihnen, die Forderungen der Erwerbslosen zu prüfen. Die Sozialisten luden darauf das Meeting aufzulösen. Aber die Erwerbslosen gaben sich mit den Versprechungen des Gemeindevorstehers nicht zufrieden und weigerten sich, auseinanderzugehen. Die Erwerbslosen leisteten auch der Polizei Widerstand und schrien sie zu entlassen. Nur mit großer Mühe gelang es der Polizei, die Demonstration aufzulösen.

Historischen Endes. Die bulgarische Sozialdemokratie, die jahrelang die faschistische Diktatur unterstützte, hat, mit dem harten Janosch in einer Regierung zusammenarbeitete, die in den Augen der Volksmassen als Verräterin an der faschistischen Gewalttätigkeit, der Katastrophepolitik, der Massenverleugung sich entlarvt hat, wurde in diesen Wahlen, in denen sie zum erstenmal wieder als selbständige „Oppositionspartei“ auftrat, vernichtend geschlagen. Räum 14 000 Stimmen wurden im ganzen Lande für sie abgegeben. In seinem Wahlbezirk, nicht einmal auf der Kandidatenliste, vermochte sie auch nur ein einziges Mandat zu erlangen. Die Massen schreien über die Partei des fortgeschritten sozialfaschistischen Verrats mit der Unterstützung einer faschistischen Diktatur. Die bulgarische Sozialdemokratie findet die Sozialdemokratie aller Länder ihr eigenes Schicksal vorgezeichnet.

Das Wahlergebnis wird der revolutionären Massenbewegung in Bulgarien einen wichtigen Aufschwung geben, es wird

Zusammenstöße in Wien

Wien, 23. Juni. Infolge der Aufhebung der rassenantisemitischen Studentenordnung als ungeheißer durch den Verfassungskonflikt kam es heute an der Wiener Universität zu schweren Unruhen, bei denen alle jüdischen Hörer von den Kapistudenten aus dem Saale gestrichelt wurden. Zahlreiche jüdische Studenten erlitten dabei leichtere und schwerere Verletzungen.

Unter der Führung der Kommunisten sammelten sich jedoch die proletarischen Studenten vor der Universität und beantworteten die Demonstration der Kapisten auf der Straße „Rot Front!“ und „Hilf der proletarischen“ Auf das „Deutschland“ der Nazis wurde mit der „Internationale“ geantwortet. Die Kapistudenten außerhalb der Universität kommunistischen Studenten in die Hände fielen, wurden sie verprügelt. Die Nazis haben beim Rektor der Universität durchgesetzt, daß für eine Woche den jüdischen Studenten der Zutritt zur Universität verboten wird.

das Herantreten der Voraussetzungen der revolutionären Krise, die in allen Balkanländern herannahend bedrohlich, es wird die revolutionäre Aktivität der bulgarischen Kommunisten befehlen und dazu beitragen, unter bulgarischer Bruderpartei auf die Spitze ihrer geschichtlichen Aufgabe zu heben.

Diese Aufgaben sind außerordentlich schwer und verdammt ungenügend. Will die kommunistische Partei Bulgariens an der Spitze des wertigsten Volkes die faschistische Diktatur endgültig niederbringen, so muß sie vor allem in der nächsten Zukunft eines unerbittlichen, entschlossenen Kampfes gegen alle Illusionen führen, die aus dem Wahlsieg des sogenannten „Volksblocks“ erwachsen werden. Es gilt, den wertigsten Massen unerbittlich über den wahren Charakter dieser Trabant des Faschismus die Augen zu öffnen. Nur dann wird die kommunistische Partei Bulgariens die Früchte ihres Wohlwollens ernten und der Breche der revolutionären Abrechnung mit dem Faschismus abzurufen!

Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Neuer Deutscher Verlag in Berlin W. A.

Fortsetzung
Mit acht Jahren wurde Amelio zu einer Lehrerin in die Schule geschickt. Die Lehrerin war eine hügelrunde, weißhaarige Frau, die bei den Kindern von Santa Joana die „Vaterin“ genannt wurde. Mit runden Brillengläsern sah sie am Fenster und zwinkerte sie sich hin. Für ihr Leben gern erzählte sie Klostergeschichten. Sie berichtete auch die Legende von einer Königin, die aus Liebesmangel starb. In gewissen Nächten geisterte ihre Seele dann über den Korridor und rief unter schmerzlichen Seufzern: „Angelo! Angelo!“ Diesen Geschichten hörte Amelio mit großer Aufmerksamkeit zu. Er liebte sie Kirchenfeste und die Gebetstage der Heiligen. Ja, er wünschte sogar, Könige zu werden, „ein hübsches Könnchen mit dem blütenweißen Schleierchen!“

Bei der Mutter verlebte er mehrere Pater. Alle Tage kam ein Freund des Hauses — der Herr Kanzier Carvalho, ein alter, weißer Herr, der stämmig schlau war, wenn er die Treppen hinaufschritt mit schlauer Stimme. Amelio nannte ihn „Vaterchen“. Er war nachmittags aus der Schule heim, so traf sie ihn immer. Er immer bei der Mutter plauderte. Seine Soutane war aufgeschlupft.

Wenigstens gab es Gesellschaften. Daron nahmen Pater Valente, ein alter Herr, ein schlaftrücker Geist, ein Franziskaner, den man Pater Andre nannte. Es erschienen auch der Mutter Verwandten mit ihren Strickhampfen.

So wurde sie zwischen Pater aus. Einige allerdings waren nicht widerständig; besonders dieser verdrehte, schmeichele Pater Valente. Seine wulstigen, schwammigen Hände hatten winzige Nägelchen. Er liebte es, Amelio zwischen den Knien zu halten. Aber streichelte er sie vorsichtig am Ohr, und sie noch seinen zuckelnden, zigarettenraucherartigen Atem. Ihre Freund wurde der Domberr Cruz. Er war schlau und hatte vollkommen weiches Haar. Sein Leberrot war immer gut geputzt, und die Schenkel hatten.

In der Schule und zu Hause dröhte man ihr bei jeder Ungehörigkeit mit Knüttelstrich. Daher erzählte sie Gott ein

ein Wesen, das nur Schmerz und Tod zu geben vermag. Darum also müsse man ihm mit Gebet und Fasten befähigen; darum neuntägige Fasten anbeten; und darum die Pater vermöhen — Deshalb hat sie freiwillig Waise, wenn sie manchmal beim Schlafengehen ein Ave Maria verpö. Sonst hätte sie befürchtet, daß Gott ihr Wechselfieber schickte oder sie furchterhand die Treppe hinunterpergeln ließ.

Ihre schönste Zeit begann, als sie den ersten Musikunterricht bekam. Der Kanzier beschaffte einen guten Lehrer, einen früheren Organisten der Sé von Coora. Der fühlte sich außerordentlich unglücklich, weil ihm seine einzige, sehr schöne Tochter mit einem Fährten nach Velletri durchgezogen war. Aus Mitleid gab man ihm eine Stellung im Kirchenchor. Er war mager und hoch wie eine Birne und ließ sie weiß, dünne Haare bis zu den Schultern wachsen. Seine müden Augen trüben sich. Aber ein verzärteltes Mädchen liebte sie. Sehr früh erkrankte er in einem weinroten Mantel, der ihm kaum bis zu den Hüften reichte, und den ein Strohhalmstrang schmückte. Man nannte ihn Pio Gecorra — Onkel Storch —, weil er hoch aufgeschossen war wie ein Storch und ebenso einsam ausah.

Eines Morgens starb Onkel Storch Amelio ließ sich bloß und traurig an. Schon seit dem vorigen Nachmittag lagte sie darüber, sie fühlte sich nicht wohl.

Es war ein wolfiger, kalter Tag. Der Onkel wollte fortgehen: „Nein, mein Onkel Storch“, hat sie, „spielen Sie etwas, damit ich zuhören kann.“

Er legte einen Mantel ab und spielte eine einfache, außerordentlich melancholische Melodie.

„Wie wunderbar — wie wunderbar!“ sagte Amelio, die neben dem Kanzier saß.

Und als der Onkel die letzten Takte beendet hatte, fragte sie: „Was ist das?“

Onkel Storch erzählte ihr, dies sei der Beginn einer Melodie, die einer seiner Freunde, ein Mönch, komponiert habe.

Sogleich wollte Amelio die Geschichte erzählen. Sie sagte sich auf die Lehne des Klaviers und hülfte sich in ihren Schal ein.

„Erzählen Sie, Onkel Storch!“

Es ist ein Mensch gewesen, der als Jüngling eine gewaltige Leidenschaft für eine Königin gehabt hat. Sie hat an dieser unglücklichen Liebe im Kloster. Er wurde aus Schmerz und Sehnsucht Franziskaner.

„War ist als Hände er noch hier vor mir?“

„War es hübsch?“

„Und wie! Ein Jüngling von hübschem Leben — — und reich. — Eines Tages war er zu mir auf die Orgel gekommen: „Schau, was ich gemacht habe!“ sagte er zu mir. Dann gab er mir ein Notenmanuskript; es begann in D-Moll. Er sagte sich, spielte, spielte... Oh, mein gutes Kind, was das für eine Musik!“

Aber ich entsinne mich nicht weiter — —

Der Onkel wiederholte am Klavier bemegt die rührende Melodie der Meditation in D-Moll — —

Amelio mußte den ganzen Tag über diese Geschichte nachdenken — —

Nachts lag sie mit hohem Fieber im Bett. Lullende Träume erschreckten sie. In ihnen spielte der Franziskanerbruder von der Orgeltempel der Sé in Coora die Hauptrolle. Was einem eingefallenen Gesicht sah sie seine tiefen Augen leuchten. Fern aber erschien die blaue Krone in schwarzen Kleibern und umgeben von den schwarzen Klostermauern. Sie war von Liebesglut erschüttert. Nachher schritt ein Zug von Franziskanerbrüdern durch einen langen Kreuzgang zum Chor: er kam als letzter. Er deutete sich unter der Kapuze, die seine Gestalt verhüllte, und holperte in Sandalen. Dann schlang sich ein hartes Geländ in die wolfige Luft: es klang wie das Zwitgerlaut von Alerleien. — Darauf änderte sich der Traum: Unter einem ungeheuer meilen und schwarzen Himmel schwebten die verzerrten Seelen der Lebenden. Klosterfieber hüllten sie ein. Unklar lag über den Gesichts ihrer unerschütterlichen Köpfe. Ein mühsamer Mann trat sie. Dann aber des Raumes erschien ein großes, pures Herz, von Schmerzen durchbohrt. Blutstropfen, die aus den Wunden des Herzens niederfielen, überfluteten den Himmel mit schlarlachtem Regen. — Am nächsten Tage lag das Fieber nach. Dr. Gourea beruhigte Senhora Joannetta.

„Haben Sie keine Bange, meine gute Senhora. Das sind eben die fünfzehn Jahre der Kleinen — — Morgen wird sie leichtschwinde fühlen und Liebeslust — — aber das gibt sich! Sie ist eben kein Kind mehr!“

Senhora Joannetta begriff.

„Das Mädchen hat lebhaftes Blut. Sie wird starke Leidenschaft erleben!“ sagte der alte Herr Jng. Er lächelte und schmeichelte seine Worte.

Gerade zu jener Zeit starb der Herr Kanzier eines Morgens nach seinem Frühstück ganz plötzlich am Schlaganfall.

Welch unerwartete Bewirtung für Senhora Joannetta!

(Fortsetzung folgt)

Vor dem 1. Juli!

(Fig. Weidung) Hamburg, 24. Juni.

Am Hamburger Arbeitsamt wurde folgende Bekanntmachung angeschlossen:

Bekanntmachung

Achtung, Ehefrauen!
Achtung, Minderjährige!
Achtung, Rentenempfänger!

Die Notverordnung vom 5. Juni 1931 bringt u. a. folgende Änderungen:

- Verheirateten Frauen wird die Arbeitslosenunterstützung künftig nur noch gewährt, soweit sie bedürftig sind;
- Arbeitslose, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, haben künftig Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nur noch, wenn ihnen kein familienrechtlicher Unterhaltanspruch (gegen den Vater, den ansehnlichen Vater, die Mutter, die Großeltern) zusteht;
- für Rentenempfänger sind die Anrechnungsbeschränkungen geändert.

Ehefrauen und Jugendliche, die auch in Zukunft Anspruch auf Unterstützung zu haben glauben, sind sofort in der Verfügungsabteilung des zuständigen Arbeitsamtes einen Antragsbogen anzufragen. Ehefrauen, die Arbeitslosenunterstützung beziehen, fordern den Vordruck nicht an, da sie ihn schon früher ausgefüllt haben.

Jeder Rentenempfänger hat einen Fragebogen über die Art und Höhe der ihm gewährten Rente auszufüllen. Vordruck hierfür sind bei Auszahlung der Unterstützung in den Bezirksämtern anzufragen. Falls die Antrags- und Rentenordnungen nicht umgehend ordnungsgemäß ausgefüllt der Verfügungsabteilung des zuständigen Arbeitsamtes zurückgegeben werden, kann eine weitere Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung über den 29. Juni 1931 hinaus nicht erfolgen.

Hamburg, den 17. Juni 1931.

Der Vordruck des Arbeitsamtes.

Wichtige Bekanntmachungen werden inzwischen in allen Arbeitsämtern veröffentlicht sein.

Am 1. Juli wird den Arbeitslosen die bisher schon erdormliche Unterstützung abgebaut. Soweit die Arbeitslosen Kriegsbeschädigte sind, wird ihr Gehaltsentzug nicht herabgesetzt. (Der Staat des Vaterlandes) Arbeiterinnen und Jungarbeiter sollen zu Tausenden ganz der Unterstützung beraubt werden.

Vom Lohn oder Gehalt, der ab 1. Juli erarbeitet wird, wird die Krisensteuer abgezogen werden. Die Arbeiter und Angestellten werden in ihrer Lohnhöhe noch weniger Geld vorfinden als bisher.

Den unteren und mittleren Beamten wird das Gehalt gekürzt. Den Kriegsbekämpften, den Kampfgefährdeten die Rente befristet, auf der ganzen Linie treten ab 1. Juli die unerbörten Maßnahmen der Notverordnung in Kraft, soweit sie nicht, wie die Verteuerung des Lebens, bereits vorher durchgeführt wurden. Aber die Arbeiter und Angestellten, die Erwerbslosen und Kriegsopfer sind nicht mehr. Ihre Macht liegt im Zusammenhange unter Führung der SPD und KPD, liegt im gemeinsamen Kampf. Die Reichsregierung der KPD hat den Weg gewiesen, durch Mobilisation der Arbeitslosen und durch Streik der Betriebsarbeiter den Kampf gegen die Ausplünderung zu führen.

Aufhebung der Freizügigkeit für Jugendliche durch die Notverordnung

Die Notverordnung enthält außer dem Raub der Erwerbslosenunterstützung die Einführung der Arbeitsdienstpflicht und anderer Hungermaßnahmen, noch eine Verfügung, die ein unerhörtes Schicksal gegen die wertvolle Jugend darstellt.

Das Gesetz vom 1937 über die Freizügigkeit wird folgendermaßen umgeändert:

„Dies gilt auch für hilfsbedürftige Minderjährige, denen Förderung gewährt wird, sofern es sich nicht um uneheliche, unfürsorge- oder getrennt von beiden Eltern untergebrachte Minderjährige unter 16 Jahren handelt.“

Dieser Raub der Notverordnung bedeutet nichts anderes, als daß alle Jugendlichen, die vom Lande in die Stadt oder von einer Stadt in die andere ziehen und dort noch irgendwelche staatliche oder Wohlfahrtsunterstützung erhalten, erstens dieser Unterstützung völlig beraubt werden und daß darüber hinaus die Gemeinden das Recht haben, diese Jugendlichen auszuweisen. Die Gemeinden werden sich bei ihrer finanziellen Lage dieser Bestimmung in breitem Maße bedienen, und die Folge wird sein, daß tausende junger Arbeiter und Arbeiterinnen von 14 Jahren ab aus den Städten und auf die Landstriche getrieben werden.

Gleichzeitig bedeutet die Aufhebung der Freizügigkeit, daß die Jugendlichen, wenn sie nicht verdingen und ausreisen werden wollen, gezwungen sind, Zwangsarbeit zu leisten und sich in den

Der tägliche Betriebsmord!

Bitterfeld. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Dienstag morgen im Antriebsbereich der Erube Theodor. Der 21 Jahre alte Walter Schneider stürzte aus einer Höhe von sechs Metern vom Bandabfeger ab und war sofort tot. Die Untersuchung ist eingeleitet.

freiwilligen Arbeitsdienst einzureihen. Auch diese Bestimmung ist, wie die Notverordnung insbesondere gegen die wertvolle Jugend richtet. Eine Million Jungarbeiter sollen durch die Notverordnung zum Verdingen verurteilt. Inner Führung des KPD und der Jugend-KPD werden die im Kampf gegen die Ausplünderung, gegen das gefürchtete kapitalistische System führen und sich Freiheit, Brot und Freiheit erkämpfen.

Was den Kranken geraubt wurde

Welch ungeheurer Raub an den Krankenfall ist durch die Notverordnungen vom 26. Juni und 1. Dezember vorgenommen worden ist, geht aus dem Jahresbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. hervor. Die Beitragsentnahmen haben gegenüber 1929 um 23,9 Millionen auf 197 Millionen, um 4.282.000 Mark zurückgegangen, obwohl die Beiträge fast das ganze Jahr hindurch 8, bzw. 7 Prozent und ab 2. November 6 Prozent betragen.

Dennoch hat die Allgemeine Ortskrankenkasse bei einer Steigerung der Vermittlungsarbeit um 280.000 Krank an Lebensdauer von 477.513,14 Mark auf Kosten der Kranken gemacht. Dafür sind an Krankengeld fast 7,48 Millionen nur 5,01 Millionen, also 2,47 Millionen Mark weniger ausbezahlt worden. Außerdem sind für ärztliche Behandlung 570.000 Mark weniger ausbezahlt worden. Von der Schöpfung durch Krankenversicherungsbeiträge und Arzneikosten sind von den 198.733 Mitgliedern der Frankfurter Allgemeinen Ortskrankenkasse fast 3 1/2 Millionen Krankentage durch die beiden Notverordnungen geraubt worden.

Die neue Notverordnung der Brüning-Regierung vergrößert den Abzug der Leistungen für die Kranken noch mehr. Deshalb: Kampf dem Hungergeist!

Partei-Reinigung

Die Ortsgruppe Schaffitz stellt den Antrag, den bisherigen Genossen Hermann Graupner wegen Unterdrückung von Arbeitergegnern aus der Partei auszuscheiden. Graupner hat Schaffitz verlassen und will angeblich nach Ruhlmann emigrieren. Aus dem gleichen Grunde beantragt die Ortsgruppe Ruhlmann die Parteipartei Ruhlmann gegen den bisherigen Parteimitglied Baule, Kurt, wegen Spitzels und Veruntreuung von Arbeitergegnern die Ausstufung aus der Partei.

Das Sekretariat der SPD hat diesen Anträgen zugestimmt. Die Parteioffizianten werden nur diesen Elementen gewarnt und aufgefordert, ihnen die Mitgliedsbücher und andere Organisationspapiere abzunehmen.

WALHALLA
Letzte 6 Tage!
Mündner Luft
Operetten-Revue in 5 Bildern
Die große Besetzung

Stadt-Theater
Areste Comedien 29-30.10.1931
Die Zirkare
Schwäpplert aus
Städtisch und Gering
Freitag
20-22 Uhr
Die tolle
Dorinda
Mittwoch
20-22 Uhr
Dienstag

ZOO
Jeden Nachmittag
Konzert
Santit bei
unseren
Sinterenten

Versuchen Sie bitte die Qualität!
Diese Woche noch gebe
auf jedes
Pfund
Margarine
Tafel-Ring
1 Pfund zu
66⁶⁶ gratis!
Rippchen
mit sehr
viel Fleisch 50⁵⁰
Allerfeinste Molken
Mokka-Butter
Eine feine
Qualität
gibt es nicht!
Aroma
ganz wunderbar
1 Stück nur
A.Knäusel Butter, Wurst
Fischwaren

Schlafzimmer
birke, eiche, nußbaum
325.- M.
M. 384.- 495.- 595.-
in Eiche 376.- 668.-
Auf Wunsch Teitzahlung
Lieferung auch nach
außers frei. Haus mit Auto
Eidmann & Co.
Halle (Saale)
Große Ulrichstr. 36
Große Ulrichstr. 51
Eingang Schulstr.

Ihre Schuhe drücken
... wir wetten und streiden
bis zu 2 Nummern
Fußwohl Kirchstr. 18a
Geiststraße 28

Durch Qualität zum Ziel!
Vornehm und übersichtlich zeigen wir in unseren
Ausstellungsräumen
Parterre und 1. Etage, Bismarckstraße 25
Neueste Modelle in Schlafzimmer,
Speisezimmer, Küchen,
Herrenzimmern u. Einzelmöbeln
Reform-Bettstellen
Chaiselonguedecken, Wandbehänge,
Reform-Unterbetten, Schlafdecken

Chaiselongues Bridon	TEPPICHE rein Haarsem, ca. 2 x 3 m. M. 49.00 netto, M. 39.50 netto	Solis Bett- verlägen
-------------------------	--	----------------------------

Balaton
neueste Muster
qm nur 1.89

Linoleum
nur 3.45 2.95

Lieferung frei Haus. Bei Kasse Nachtrabatt. Auf Wunsch Zahlung per Nachnahme.

Artmann
Bitterfeld, Bismarckstr. 25 u. 56 Mersburg, Domstr. 7

Farben u. Lacke
In Art und in jedem Zweck liefert vorteilhaft
Maass & Co.
Fabrik für Lack-, Rotischieber, u. Anstrichfarben
Herrnstraße 11 und Reileck — Ruf 24703

Sportler
kaufen nur bei
Emil Schütze
Inh. Alexander Gieseler
Sangerhausen — Eisleben
Aschersleben — Merseburg

Neue Mallesheringe
aus der
Nordsee

eine Delikatess
wirklich fette, zarte Ware, preiswert durch direkten Einkauf aus erster Hand
Stück 12, 15, 20 und 30 Pf.
Täglich frische Bäckerwaren
Fettbüchlinge 1/2 28,-
endlich fett und zart

Pikante Frühstück- und Abendessen sind unsere preiswerten
Risoldellkatessen und Oelsardinen
Täglich frische
Secclische
in bekannter Güte

Fabrik-Rekord-Tage!
Während dieser Tage bringen wir etwas für Bitterfeld ganz Außergewöhnliches — Unsere beiden Kleiderfabriken hatten Gelegenheit
Große Posten Stoffe
aus den größt. Fabriken Deutschlands
weit unter Preis
einzukaufen.
Diese Riesenposten Stoffe sind in unseren Kleiderfabriken zu Anzügen hergestellt worden und gelangen in unseren 33 Geschäften zum Verkauf.
Hier unsere liebreichlichen billigen Angebote!

Riesenposten Anzüge
strapazierfähige, moderne Muster
schon für 1900
Riesenposten Anzüge
moderne, dunkle Musterung,
auf Kollatur und Leinen gearbeitet, volkstümlicher Preis
schon für 2850
Unser Schläger
der reinwollenen Kammgarne-Anzüge, ganz schwere Qualität, gefertigt in allen Größen vorstig
schon für 4200
Der Sport-Anzug
modern genäht, mit Knickerbocker
schon für 2250
Slipon-Mäntel
die große Mode, in schönen modernen Farben - 48.00 30.00
schon für 2800

Schmitz
& Co., G. m. b. H.
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken
Bitterfeld, Kirckstraße 13

Schuhe
für jeden Bedarf, große Auswahl, billige Preise.
Neute besonders preiswert
Rindler Arbeitstiefel . . . 6.25
Opanken, der Modeschuh . . . 6.75
H. Wiebach
Schuhwaren in gros — Detail
nur Kl. Ulrichstr. 11/12

Leder-Ausschnitte
Holzpatentoffel (Paar 1.- M.)
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Reinhold Mannibal, Lederhandlung
Bitterfeld, Halleische Straße

Geschäfts-Eröffnung!
Der geehrten Einwohnerschaft zur gef. Kenntnis, daß ich heute Donnerstag, den 25. Juni, im Hause **Leipziger Straße 12** (Haus Rogosch) ein
Kurzwaren-Geschäft
en gros - en detail
eröffne.
Hochachtungsvoll
Regina Liebermann
Billigste Bezugsquelle f. Händler
Hausierer und Wiederverkäufer

Billige
Sommerwäsche
Modartikel
stets Eingang von Neuheiten
bei
R. Ostwald
Bitterfeld, Halleische Straße 15

Besonders preiswerte
Küchen
weißlackiert, farbig und naturfarben, formschön gelagert
286-230-185-125-102-95.- 79.- RM.
Große Auswahl
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)

Zeitler Farbenhaus
Vormarktstr. 12
Billigste Bezugsquelle für
Farben Lacke Tapeten

Preisabbau!
Fahrräder . . . 75.- 60.- 50.- 35.-
Leuchtröhren . . . 3.- 2.70 2.50 2.20
Schläuche . . . 1.60 1.30 1.- 0.80
Ketten . . . 2.- 1.50 0.95
Pedalen . . . 2.- 1.50 0.95
Mittelschrauben . . . 1.60- 1.50- 1.25-
Kleidersäge . . . 72.- 50.- 28.-
Kinderlappwagen . . . 39.- 28.- 18.-

Wasserschlauch
Beilabnahme 1-10m/10m/Rolle/10Roll.
10m stark, rot 0.75 0.70 0.65 0.58
13m stark, rot 0.85 0.80 0.75 0.68
13m stark, rot 0.95 0.90 0.85 0.75

Aus Heeresbeständen und anderes:

- Militär-Dreijacken und -Hosen, je 1.50
 - Militär-Stiefel 4.75
 - Militär-Schürschuhe 4.75
 - Militär-Mäntel um 9.50
 - Militär-Röcke, Jagdanzug . . . an 7.50
 - „ „ neu 10.50
 - Militär-Tuchhosen, schwarz . . . 4.95
 - „ „ 6.75
 - Militär-Wollsocken 0.85
 - Militär-Unterhosen 1.00
 - Militär-Hemden 1.00
 - Militär-Tornister, neu und gebraucht
 - Militär-Grabenbeutel um 1.25
 - Militär-Feldflaschen um 0.50
 - Militär-Zeltbahnen, neu 3.45
 - Wanderhämmer um 4.50
 - Windjacken, Imprägniert um 8.50
 - Trainings-Anzüge um 40.00
 - Lumberjacks, moderne Muster 13.95
 - Brocches-Hosen in feidgrau, Cord
 - Volveton, gute Qualitäten . . . an 9.90
 - Pilot-Hosen um 3.90
 - Arbeitsschuhe, Rindleder . . . 6.25
- Versand nach außerhalb gegen Nachnahme

Siegmund Schwarz

GmbH.
Halle a. d. S., Gr. Märkerstr. 5
Eine Freude f. groß u. klein
sind unsere Wertobjekte
Donnerstag, Freitag und Sonnabend erhalten Sie nur bei uns:
1 Pfund guten Kakao, m. Gutescheln 1.50
1 groß, bemalt. Spielball, aus Gummi
1 Pfund guten Kakao, m. Gutescheln 1.50
1 halbes Kakaobutter, 200 g. RM. 1.50

Thams & Garis

Niederlagen
Burgstraße 10 / Dessauer Str. 71
Telefon 2300 Lieferung frei Haus

Die neuesten Plissees

sowie Hoblausen, Biesen, Knopflocher, Moppstämme und Kleiderstickeren ertigt schnell, schön und billigst

Eduard Klaub

Merseburg, Windberg 3

Brikett u. Brennholz

Karl Werner
Windberg, Neubauerstr. 3
Empfehle den geachteten Haus-
trauen meine
Fleisch- u. Wurstwaren

Die
hale
In
gation
wagten
lo f a
n g e
Im
Hügel
tigen
gefelle
n o m
Die
nos B
e mit
monat
Gutes
Searme
licht d
lang s
Gem
die So
lich u
des G
lein ge
nd an
milit
fr
angeli
Zählbo
nos, ma
stehen
der Berl
„Wo
wer
ber
Ganz
sch unte
nach be
meinen
St
beiden
S e e r
werden
bis h
proletar
dem nich
randioje
Eine
hym ein
stordern
„St
Bridon
den Sp
H e e r
von 8
re f e
l a t
ein
Gewes
Wohlf
ung der
Koll
Wohlf
Wohlf

Aus der Arbeit der R.G.O.

jetzt steht es endgültig fest:

Neuer Lohnraub bei der Durchführung der 40-Stunden-Woche

Wieder ein sozialfaschistischer Schwindel geplant — Kein Lohnausgleich bei der Durchführung der 40-Stunden-Woche — Kein Einstellungszwang für Erwerbslose — Brünning kraut sich — Die Sozialfaschisten tun sich

Am 22. Juni fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung zwischen dem Gewerkschaftsleiter, dem Vertreter der Unternehmerverbände und Regierungsoberreiter über die Durchführung der 40-Stunden-Woche statt. Die Regierung legte einen Entwurf vor, nachdem bei Befreiung der Arbeitszeit der volle Lohn für die maximalen Stunden sowohl bei Arbeitern als bei Beamten gewährt. Nach den Forderungen der IGFB-Führer, die aus demgemässigen Gründen angelehnt wurden, daß bei Arbeitszeitverlängerung die Unternehmer zur Einstellung von Arbeitslosen gezwungen werden sollten, lehnte die Regierung ab.

Gegen den vollen Abzug eines Schiefels des Lohnes und Gehaltes bei Durchführung der 40-Stunden-Woche erhoben einige Gewerkschaftsoberreiter Einwände. Natürlich sind diese Einwände nicht richtig gemeint, sondern wurden nur zur Täuschung der Massen erhoben. Die dringliche sozialdemokratische Gewerkschaftsfraktion hat seit langer Zeit immer wieder die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich gefordert. Abermals, wo Arbeiter um den Lohnausgleich gekämpft haben, ist ihnen die Gewerkschaftsfraktion in den Rücken gefallen. Die sozialdemokratischen und faschistischen Gewerkschaftsführer werden auch in Zukunft nicht das Geringste tun, um den Lohnausgleich bei Arbeitszeitverlängerung durchzusetzen.

Die Arbeiter und Angestellten können es aber nicht ertragen, daß jetzt nach dem weitgehenden Scheitern, zu der neuen Lohnführung durch die Arbeiterfront ein weiterer Lohnraub von einem Schiefel des Einkommens erfolgt. Die Reichsfunktionärkonferenz der RGO weist der Arbeiterfront den Weg, sie ruft allen Arbeitern und Angestellten zu, den Kampf gegen den Lohnraub auszunehmen.

Die Forderung der RGO, und der kampfbereiten Arbeiterfront ist nach wie vor die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich.

Bei Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich wird auch keine Einstellung von Arbeitslosen stattfinden, da die Unternehmer durch verlässliche Anreizbereiche die volle Leistung mit der verlässlichen Arbeitszeit wie vorher aus den Belegschaften herauspressen wollen. Weil sie das wollen, ist es für die Arbeiterfront die Pflicht, gegen die Einstellungsmenge einer der Arbeitszeitverlängerung entsprechenden Zahl von Arbeitslosen.

Darum organisiert in jedem Betrieb den Streik gegen jeden Lohnraub!

Eine „radikale“ Resolution des IFA-Bundesauschusses

Der Bundesauschuss des IFA-Bundes hielt am 22. Juni in Berlin eine Sitzung ab und nahm zur Notverordnung eine sehr radikal klingende Resolution an. Es heißt darin: „Die Aufhebung aller Beschlüsse ist geboten, die in der Zukunft die Arbeiter von ihren Forderungen abbringen könnten. Wenn nicht dumpe Verweigerung die Massen ergreifen soll, dann müssen alsbald und beschleunigt wesentliche Forderungen an der Notverordnung vorgenommen werden.“ Weiter wird gefordert, daß eine Gleichrichtung der Reparationsanstalt „für den einzelnen Staatsbürger unmittelbar fühlbar werden“ müsse.

Auch diese Resolution der sozialdemokratischen Führer des IFA-

Bundes ist nur zur Täuschung der Angestellten gedacht worden. Aufhäuser ist bereit, auf dem SPD-Parteitag beauftragt hat, über einen Antrag auf Einberufung des Reichstages zur Tagesordnung überzugehen. Die SPD ist es, die ausdrücklich gegen die Einberufung des Reichstages gestimmt hat, die damit die volle Verantwortung für die Aufrechterhaltung der furchterlichen Notverordnung übernimmt.

Die Angestellten können auch sehr gut feststellen, wie ernst es die Arbeiter und Genossen mit dem Kampf gegen die Notverordnung meinen, wenn sie sich fragen, was die IFA-Forderungen gegen den Lohn- und Gehaltsraub getan haben und tun. Auf der ganzen Linie haben die IFA-Führer den Unternehmen geholfen, den Lohnraub durchzuführen. Wenn also in der Resolution eine radikale Sprache angeklungen wird, so, um die empörten Angestellten noch einmal mit falschen Versprechungen zu betören.

Das Maß ist aber voll. Die einzige gewerkschaftliche Kampforganisation, die für die Interessen der Angestellten kämpft, und die bewiesen hat, daß für sie der Kampf gegen den Lohnraub keine Phrase ist, ist die RGO. Die Massen der Angestellten müssen zur RGO stehen und Seite an Seite mit den Arbeitern den Kampf gegen den Gehaltsraub, gegen alle Maßnahmen der Notverordnung, führen.

Vom Verbandstag der Maler in Breslau

Die Opposition im Kampf gegen Lohnraub, Notverordnungsdictatur, für RGO

Kommunikationshebe des Schriftleiters des Malerorgans — Bekenntnis der Opposition für RGO gegen die Verratspolitik des IFA-Bundes das RGO-Kampfprogramm!

Am Montag, dem 22. Juni, wurde hier die 22. Generalsammlung des Verbandes der Maler und Lackierer Deutschlands eröffnet. Anwesend sind 105 Delegierte, 6 Hauptvorstandsmitglieder, 6 Bezirksleiter und der Vorsitzende des Verbandsauschlusses. Dreizehn Gäste hatten sich zur Begrüßung eingeladen, darunter Eggert vom IFA-Bund, und Vertreter der Hausarbeiter und Zimmerer.

Nach Begrüßungssprüchen mit tauschend Worten erließ der 1. Vorsitzende, Kollege B o y, den Geschäftsbericht. Er betonte die politische Einseitigkeit und behauptete sich lediglich mit Fragen des Maler- und Lackierberufes unter Berücksichtigung der allgemeinen Lage im Bauwesen. Er stellte fest, daß der Verband sich seit der Stuttgarter Generalsammlung weiter nach vornwärts entwickelt hat. Von Bedeutung waren seine letzten Ausführungen zur Frage der RGO und der IFA. Dabei betonte er, daß noch kein Kollege wegen seiner Zugehörigkeit zur RGO und zur kommunikativen Partei ausgeschlossen worden sei und auch in Zukunft nicht daran gedacht werde. Ausschüsse seien nur dann erfolgt, wenn die Bestrebungen der RGO offiziell unterläßt werden.

Den Kassenbericht erlittete der Hauptkassierer Kollege K i n g e l. Trotz der großen Arbeitslosigkeit sei der Kassenbestand ein guter. Das Verbandsvermögen beträgt über 4 Millionen Reichsmark. Er warnte vor einem weiteren Ausbau der Unterhaltungsanstaltungen. Den Bericht des Ausschusses erlittete der Kollege B e r t r a m. Er

Die Bonzen an den Branger

M. A. In den Schweißiger Raumwarenvertriebsstellen gibt es jetzt unter den Kollegen lebhaft Diskussionen. Betriebsräte von einzelnen Betrieben erhielten vom Verband ein Schreiben zugestellt, in dem mitgeteilt wird, daß sich Kollegen weigern, die tagungsgemäß festgelegten Beiträge zu zahlen und ihren Verpflichtungen gegenüber der Organisation nicht nachkommen. Man fällt in dem Schreiben dann noch von der Gefährlichkeit der Kollegen in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, um schließlich wissen zu lassen, wer nicht bezahlt. Gegen diese Droht man mit dem Ausschluss.

Von den Kollegen verlangen die Verbandsbonzen die hohen Beiträge, auf der anderen Seite zwingt man ihnen aber den Lohnabbau auf.

Wie war es denn bei den Kollegen von Scholz & Sohn? 40-50 Prozent Lohnabbau. Den Streik bei der Firma Müller & Co. hat die Bonzokratie ebenfalls abgemürt. Das Ergebnis war eine Verschlechterung der Löhne.

Ja, Gefährlichkeit von Seiten der Bonzokratie bringt man gegen revolutionäre Kollegen auf, um sie bittlos zu machen, aber beim Lohnabbau macht man Einheitsfront mit den Unternehmern.

Und wie sieht es denn mit den Unternehmern seitens des Verbandes? Erst führt man sie ein, um den Staat zu entlasten, und nachdem der Staat immer mehr abbaut, kommt auch der Verband mit dem Abbau. Die Grenze zum Bezug der Unterfertigung wurde auf 65 Wochen erhöht, so daß heute selten ein Kollege in den Genuss der Unterfertigung kommt. Das Gegenteil ist der Fall. Man hat kein Geld mehr. Darum müssen auch heute Strafen erst von der Zentralleitung genehmigt werden, ehe die Kollegen zu ihrer selbstwählbaren Kampfmasse greifen sollen. Die Herren Bonzen aber, die über hohe Gehälter verfügen, sie haben noch keinen Gehaltsabbau gehabt.

Darum Kollegen und Kolleginnen: Gefährlichkeit gegen die Arbeitervereiter, lautet eure Parole. Kämpft gegen jeden Abbau und gegen die neue Notverordnung, die euch wieder neue Lasten aufbürdet, unter der Führung der RGO.

Bergarbeiterleben sind billig auf Grube „Clara“

Kumpels organisiert als Abwehr den Bergarbeiterstreik!

M. A. In der vorigen Woche am Sonnabend verunglückte der Arbeiter H e g g e r durch Überanstrengung der Arbeit. Erst nach zehntägiger Bergungslosigkeit wurde er als Leiche gefunden. Schon immer haben wir vorausgelegt, daß auch in diesem Betriebe durch die dauernde Erhöhung des Gehaltes und der Senkung der Anforderungen die Arbeiter unter händigen Lebensgefahren laufen müssen. Als sich rote Betriebsräte dagegen wehrten, wurden sie abgemieit. Die Betriebsräte des Bergbau-Industrieverbandes haben nichts unversucht, um diese Zustände abzustellen, sondern waren mit Hinblick auf die Entlassung von revolutionären Arbeitern, die brachten, als es nicht, den Kapitalisten zu zeigen, daß die Arbeiter pünktlich sind, gegen dieses System zu kämpfen, zur Zeit als in Waldorf die Opfer des Grubenunglücks beerdigt wurden.

Auf der Grube Clara sind Zustände vorhanden, daß sich wiederholt hundert Arbeiter gemeldet haben, Arbeiten, die lebensgefährlich sind, auszuführen.

Auch wird in diesem Betriebe mit Beschleunigung gefahren, was für die Bergarbeiter noch größere Lebensgefahren bringt. Schon der Betriebsleitung wird das Gehänge lo gelöst, daß die Arbeiter gefahren sind, mit Beschleunigung zu fahren, wenn sie etwas verdienen wollen. Wir fragen daher die Bergpolizei, was sie zu tun beabsichtigt, um solche Fälle zu bestrafen.

- 1. Den Raubbau in den Bergbaubetrieben zu verhindern.
2. Daß Arbeiten mit Beschleunigung nicht stattfinden dürfen, dieselben also zu bestrafen sind.
3. Ein Verbot zu erlassen, daß in Strecken, die hart unter Druck stehen, nicht mehr gearbeitet werden darf.

Grube auf Grube Clara kommen diese Fälle in Frage. In diesem Betriebe muß die Rohle bis zur letzten Schaufel herausgeholt werden, und es ist wiederholt vorgekommen, daß Brüche vorgehen, Werkzeug und Lampe mußten die Arbeiter dabei

begründete verdrückende Ausschüsse oppositioneller Kollegen und der Jagdliste Saarbrücken wegen ihrer revolutionären (!!!) Einstellung.

Eine streng politische Note erhielt der Verbandstag durch den Bericht des Schriftleiters, des Malers Kollegen M a r t. Er verteidigt den Standpunkt der reformistischen Gewerkschaftsführung und des rechten Flügels der SPD. Bei der Behandlung der zum Verbandsorgan gestellten Anträge über eine unbedingte und durch nichts begründete Kritik gegenüber den Sozialisten und Kollegen, die mit der Art der Redigierung der Zeitung nicht einverstanden waren. Als er bei dem Leipziger Antrag über die Verhältnisse in Sommerland zu berichten begann, erging er sich in wässriger Kommunikation. Börtlich sagte er: „Wieder das Los des deutschen Arbeiters weiter tragen, als das Los des russischen Arbeiters von heute.“ — Kommentar dazu ist überflüssig.

Die Leipziger Delegation eröffnet die Debatte. Kollege K o e g e l macht auf die allgemeine Lage hin, auf die Notverordnungen, Erwerbslosigkeit, soziale Reaktion und die kapitalistische Wirtschaftsanarchie. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte er die katastrophale Lage im Bauwesen und die ungedeckte Verwendung der Hauszinssteuer. Bei der Behandlung der Lohnfrage nahm er entschieden Stellung gegen den Lohnabbau, dem die Verhandlungskommission des Verbandes zugestimmt hat, sowie einige Leipziger Anträge im Interesse der Herstellung der revolutionären Gewerkschaftseinheit.

Kollege L a n g e behandelte die Stellung der RGO zur gewerkschaftlichen Taktik des IFA-Bundes unter Berücksichtigung der ungedecktesten Ausschüsse revolutionärer Kollegen. Des weiters verteidigte er die Komposition und den sozialistischen Aufbau gegenüber den unwarthen Behauptungen des Schriftleiters M a r t. Zur Feststellung der Wahrheit begründete er einen Antrag Leipzig, eine Delegation nach Ausland zu entsenden.

Kollege F r i e d e l, Leipzig, fordert den Arbeitsvermittlungsausschuss unter freigelegter Kontrolle, unter Mitwirkung der Erwerbslosenvereine. Er mögliche auch, daß Gewerkschaftsleiter der SPD bei Wahlen zur Verfügung gestellt werden und wende sich gegen die einseitige Propaganda der Maler zugunsten der SPD.

Nachdem noch ein anderer Kollege im Sinne des Hauptverbandes geplörrt hatte, wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Weitere 17 Prozent Gehaltsraub für Büroangestellte!

Die die Blätter melden, haben die Gewerkschaftsbonzen mit der Reichsregierung verhandelt über die Einführung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich bei den Behördenangestellten. Das bedeutet einen 17prozentigen Gehaltsraub! Die Gewerkschaftsführer erklären zwar, daß sie sich dagegen „wehren“, sie werden aber keinen Kampf gegen die Forderungen der Ausbeuter führen. Nur ein Kampf unter der Führung der RGO für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich wird diesen neuen Gehaltsraub abwehren.

Achtung, Bergarbeiter!

Heraus zu den Belegschaftsversammlungen der Bergarbeiter im Mansfelder Land am Sonnabend, dem 27. Juni, in H e i t t e d t, „Hohenzollernpark“, 20 Uhr. Referent: Genosse Willi Volzner, Halle. RGO, Industriezweig Bergbau.



Donnerstag, den 26. Juni 1931.

Neuer Anstieg

im roten Arbeiter-Konsumverein, Halle

Nur noch wenige Tage und das Vergleichsverfahren wird — nach den vorliegenden Meldungen — seine Vollendung finden. So wie der erste große Schlag, der von den Sozialdemokraten geplant war, die Verflechtung des Grundrisses in der Sandberger Straße, zunächst gescheitert wurde, so wird auch der von den Renegaten und Sozialdemokraten lehnhaft erwartete Zusammenbruch des KAV, der durch die Nichtbeteiligung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens herbeigeführt werden sollte, nicht kommen und alle Feinde der proletarischen Genossenschaft werden eine neue Niederlage erleben.

Der Wille zum Vergleichsverfahren schließt die Möglichkeit zum Weiterleben nach dem neuen Maßstab der größten mitteldeutschen Arbeiterorganisation, des KAV, nicht nur, doch Tausenden von Familien ihre Spargelder verpfändend werden können, sondern der Konsumverein wird auch in der Front der Arbeiterklasse ein mächtiges Werkzeug für den Freiheitskampf des Proletariats werden. Schon nach dem 6. Juni, dem Tage der letzten kapitalistischen GG's angelegten Vermögensverteilung, an dem das Grundbüro im Werte von 1,8 Millionen Mark der Arbeiterklasse erhalten bleibt, ist in fast allen Verteilungsteilen eine harte Belohnung in der Umkleentüchler- und in der heutigen Lage für verfehlt hat. Das ist ein Zeichen des wachsenden Vertrauens der Mitglieder zu ihrer Verwaltung. Zur Förderung des geschäftlichen Aufstieges fandete die Verwaltung vom 26. bis 30. Juni 1931 in der Halle ein großes Warenfest, die in Qualität und Preisleistung konkurrenzlos sind, an die Mitglieder abgegeben werden. Die Verwaltung des KAV wird beratende Sonderangebote von nun an wieder regelmäßig durchführen. Damit beweist sie am besten die absolute geschäftliche Leistungsfähigkeit des KAV.

Es erregt für jedes Mitglied des Konsumvereins jetzt erst recht die Wille, seinen Warenbestand vor allem im Konsumverein, sondern die Wille der Schaumburg, Müller, Böttger, Sacke und Müller. Die revolutionäre Einheit und Geschlossenheit der Mitgliedschaft und die außerordentliche Tätigkeit des Funktionariats ermöglichte den Sieg über all diese Feinde. Noch sind nicht alle Schwierigkeiten überwunden. Sozialdemokraten und Renegaten werden nicht ruhen, um mit weiteren Gemeinheiten neue Schandstreiche vorzubereiten. Alle Kräfte müssen eingesetzt werden. Die Bedeutung des KAV als Kampfortorganisation erhöht sich mit seiner wirtschaftlichen Stärkung. Und wirtschaftliche Stärkung heißt: Umklammerung!

Die verirrte Leihjungfer

Wegen fahrlässiger Tötung stand der Gärtner Albert A. vor dem Großen Schöffengericht Halle. A. hatte auf seinem Grundstück in der Nähe von Dppin im April ds. Js. mit einem Leihzahn nach Spagen geschossen. Dabei hatte er in etwa 170 Meter Entfernung auf der Landstraße mit dem fahrenden einwohnenden Schießverletzung A. in der Höhe des Kopfes getroffen, so daß der Tod eintrat. Die Sachverständigen waren übereinstimmend zu der Auffassung gelangt, daß eine Verletzung unglücklicher Umstände das Unglück herbeigeführt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Verletzung der Verordnung über das Schießen in der Nähe von bewohnten Orten zu drei Monaten Gefängnis. Gegen Zahlung von 75 Mark wurde dem Gärtner eine dreijährige Bewährungsfrist gebilligt.

Obdachschiele in der Feldheune

Am 24. Juni, gegen vier Uhr, fand bei Durchsichtung einer Feldheune mehrere obdachschiele männliche Personen gefangen und der Kriminalpolizei ausgeliefert worden.

In der Nacht vom 23. zum 24. Juni wurde in einer Gastwirtschaft am Ballberger Weg eingebrochen. Die Later entzündeten etwa 2000 Zigaretten verschiederer Marken.

Wer tritt für Arbeitsbeschaffung ein?

Am 29. Mai wurde der große Arbeitsbeschaffungsplan der kommunistischen Partei Deutschlands veröffentlicht. Dieser Plan richtet sich gegen das Raubprogramm und die Raubordnungsmaßnahmen des Finanzkapitals, er fordert Arbeit und Brot für Millionen. Die kommunistische Partei fordert auf dem Gebiete der Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland auch die totale Vollendung der bereits begonnenen Kampfaktionen, die zum Teil der Mittelstandsbewegung sind. Um den Ausbruch des Subjektivs des Mittelstandsbewegung wird bekanntlich schon jetzt führen ein heftiger Kampf geführt, bei dem die Kommunisten in vorderster Front stehen. Die Fertigstellung des Mittelstandsbewegung wird einem nicht unerheblichen Teil von Erwerbslosen für längere Zeit Arbeitsmöglichkeit bieten. Der Arbeitsbeschaffungsplan der KPD enthält unter anderem folgende Forderungen:

Sofortige Anknüpfung der Strichen, Ausbau des Erwerbslosenbewegung von Arbeiter zur Einbeziehung und Regulierung bzw. Kanalisierung insbesondere der Ober-, Elbe, Saale.

Vollständige Vollendung der bereits angefangenen Kampfaktionen (Mittelstandsbewegung), Bau von Zälpfern, insbesondere in Schlesien, Sachsen, Baden, Bayern und Thüringen usw.

In der letzten Stadtratsordnungsung in Halle hat die kommunistische Stadtratsordnungsung in Anlehnung an den Arbeitsbeschaffungsplan der KPD folgenden Dringlichkeitsantrag gestellt:

„Die Stadtratsordnungsung muss beschließen: Der Magistrat wird beauftragt, bei der Verwirklichung des Antrages, daß der Wohnbau des Mittelstandsbewegung auf dem schnellsten Wege in Angriff genommen wird.“
Dieser Antrag, der von Genosse A. u. n. ausführlich begründet, gelangte mit einer Mehrheit von 11 Stimmen einstimmig zur Annahme. Die Kommunisten waren es also, die, wie im ganzen Halle, so auch in Halle mit aller Energie die Beschaffung

Eine vertrauliche Konferenz der reformistischen Konsumvereine in Halle

„Macht doch endlich den Raiferschnitt“

Schaumburg fordert zur verhärteten Spaltungspolitik in den Konsumvereinen auf — Hirsemann Klagegeheim vor dem Ratrat — Brandlerik Geithe macht Schaumburg Konkurrenz — Die letzte „Kettung“: Zukunft zur Klassenjustiz

Am vergangenen Sonnabend fand in Halle im „Volksparl“ eine geheime Konferenz der reformistischen Konsumvereine des Bezirks Halle statt. Die an den Einladungen vorfolgendes Thema angeht: Die wirtschaftliche Lage der Konsumvereine im mitteldeutschen Bezirk. Die Zusammenkunft der Vertreter der reformistischen Konsumvereine sollte offenbar eine zentrale Aufgaben Charakter haben und sich mit dem internen Verhältnissen in den von den Reformisten beherrschten Konsumvereinen befassen. Die Konferenz wurde von dem Verbandstreter Mitowski eröffnet. Mitowski wies darauf hin, daß von verschiedenen Vereinen der Bezirk laut geworden wäre, einmal in einer Zusammenkunft über die Verhältnisse und die Lage der Vereine zu sprechen, insbesondere über die Gefährdung der Lage nach dem „Zusammenbruch“ des KAV. Es sei von den Vertretern der reformistischen Genossenschaften darauf hingewiesen worden, daß die Aktion der Kommunisten für bereits in einer Reihe anderer Konsumvereine „bedenklich“ bemerkbar mache.

Mitowski machte dann den Vorschlag, daß die Vertreter der Vereine zunächst einmal über die gegenwärtige Lage der Konsumvereine berichten. Anschließend sollte man dann die weiteren Maßnahmen besprechen und auch entsprechende Beschlüsse fassen.

Als erster meldete sich der neuerfundene Vizepräsident der Sozialvereine der Renegat Hirsemann aus Jmmendorf, zum Wort. Seine Ausführungen waren ein erbaumungsbewusstes Gemiammer. Ausser wieder mußte er zugeben, daß er sich der „bösen

Jungarbeiter, Jungangestellte, Arbeiter!

Heraus zur Internationalen Kundgebung am Freitag, dem 26. Juni, abends 8 Uhr im „Gesellschaftshaus“ Leipziger Straße „Flammenzeichen über Spanien!“

Es spricht: Fernando Gomez

Eintritt: 25 Pfennige, Erwerbslose 10 Pfennige

KJVD Halle / KPD Halle

Kommunisten“ in Jmmendorf kaum noch ermahnen könne. Wenn das so weiterginge, müßte er nicht, was werden soll.

Hunderttausend Mark Spargelder seien bereits abgehoben worden. Der Umloß geht zurück.

Man merkte es ihm an, daß er weniger um das Schicksal des Jmmendorfer Konsumvereins als um das Schicksal seines wachsenden Postens besorgt ist. Nun stimmt der kleine Hirsemann ein flüchtiges Wehgeschrei an, hilfebedürftig merkt er sich an seine Freunde Schaumburg und Müller: „Sieht mir nicht, ich kann nicht mehr!“
Nach ihm sprach Schaub, D. s. m. d. Er machte nur die Bemerkung, daß bei allen die Kommunisten auch einen großen unterirdischen Händen haben würden. Das dürften die Sozialisten aber seinen Schaal vor die Front (schiden). Dann erhob sich der Direktor Schaumburg, um zunächst erst mal gegen den KAV Halle zu reden. Er warnte alle Augen und Beteiligungen der Sozialisten gegen den KAV wieder auf und wies mit heftiger Bewegung darauf hin, daß ein Ertrag einer Anlage gegen „betrügerischen Bankrott“ laufe. Ganz ich fügte er hinzu, daß Ertrag wohl kaum am Gefängnis vorbeikommt werde. (1) Zuletzt gab er dem hilflosen Hirsemann den daterischen Rat,

die Kommunisten aus dem Jmmendorfer Konsumverein einfach hinauszuweisen.

Ein Vertreter aus Eisenburg teilte mit, daß sie nach dem Rezept ihres Genossen Schaumburg gehandelt hätten, und 22 kommunistische Mitglieder aus dem Konsum hinausgeworfen hätten.

Der Renegat Sattler aus Jmmendorf gab die feierliche Erklärung ab, daß ihn keine „Anliegen“ vorantreiben, sondern die kommunistischen Partei auszuweisen und den Kampf gegen den KAV Halle zu unterstützen. Wels aus Bitterfeld machte seinen Freunden den Vorschlag, folge Leute wie die Kommunisten gar nicht mehr zu beachten, sondern unter sie zu lassen. Einen dümmern

Rat konnte er anschließend seinen Kampfantrag nicht erteilen. Nach ihm kam

das Ebenbild des Direktors Schaumburg, der profoge Konsumvereine Geithe aus Delitzsch.

Freier Bundesgenosse der Brandlerische. Geithe entpuppte sich als ein kommunistischer Uebelster Sorte. Er öffnete die Tore des Sozialistischen Schaumburg nach und glaubte durch Schmutz gegen die kommunistische Partei sich bei seinen sozialistischen Freunden besonders beliebt verhalten zu können. Geithe hat es wahrlich nicht nötig, der verlogene Konsumvereine zu sein, um seinen Hölzer zu gefährden. Er ist als Arbeitervertreter erster Sorte hinlänglich bekannt, und ist bemüht, sich bei den Arbeitern besonders „beliebt“ zu machen. (Die Arbeiter werden ihm dafür zur gegebenen Zeit ihren „Dank“ auszudrücken) Geithe appellierte zum Schluß an die Sozialisten, in Zukunft mehr mit der kommunistischen Partei zusammenzuarbeiten. Die Brandlerische rüttelte also vor den sozialistischen Genossenschaftlerinnen auf dem Bauche und verlor, sich bei ihnen immer mehr anzubieten.

Hirsemann sah sich dann noch einmal veranlaßt, sein Klagegeheim anzuführen. Er wies die furchtbar den Schaumburg und Mitowski an, ihm doch zu helfen. Freilich, Auskünfte von Kommunisten seien ein probierliches Mittel, aber in dem vorliegenden Falle sei es nicht die Sache. Er gab offen zu, daß er

vor Ausschüssen deshalb noch zurückgeblieben ist, weil er und seine Freunde der Meinung sind, daß dadurch nur noch Delitzsch ins Feuer gezogen werde.

Darauf erhob sich wieder Schaumburg, um den sich hilflos im Kreise drehenden Richter noch einmal zu ermahnen. „Macht doch nun endlich den Raiferschnitt!“ rief er dem windelnden Epitaph Schaumburg zu. Großartig und mit großer Beherrschung wies Schaumburg darauf hin, wie er jetzt gegen die Reformisten die „Kettung“ vorzunehmen beabsichtige. Er riefte sich mit der einfältigen Verlogung gegen den „Klassenkampf“, dem der Verlag (jeden 900 Mark Kosten verursacht habe. Außerdem erklärte er, daß er gegen den KAV Halle verurteilt habe. Außerdem erklärte er, daß er gegen den KAV Halle verurteilt habe. Außerdem erklärte er, daß er gegen den KAV Halle verurteilt habe.

Der Verlauf dieser vertraulichen Konferenz hat die nötige Deutlichkeit über die Verhältnisse der Genossenschaftlerinnen bewiesen. Aus dem Munde der Vertreter rang ernste Begegnung um die Zukunft der reformistischen Konsumvereine.

Das Vertrauen der Mitglieder zu den reformistischen Vereinen geht rapide zurück.

Die Umwälze werden immer geringer. Das sind die Folgen ihrer verbrecherischen Politik gegen die roten Konsumvereine: die der großen Massen der proletarischen Verbraucher hinter sich haben. Das einzige Mittel, das die Reformisten in Zukunft noch anwenden können, das ist das, was ihnen Schaumburg immer wieder eintrichterte:

hinauswurf der Kommunisten, Fortführung der Spaltungspolitik, Kampf gegen die revolutionäre Genossenschaftsopposition und unter Zulieferung der Klassenjustiz.

Die Nachorgane des kapitalistischen Staates gegen die revolutionären Genossenschaftsmitglieder benutzen, das ist die letzte Methode der brennenden sozialistischen Genossenschaftler. Diese Maßnahmen müssen die revolutionären Verbraucher nun erst recht verurteilen. Nicht unerwähnt bleiben soll hier noch, daß während der ganzen Dauer dieser Konferenz sich die Renegaten Sacke und Müller im Vorraum herumdrückten. Das kennzeichnet die tiefe Verbundenheit dieser Verläumdung und der Unterlegen der wertvollen gläubigen es heute noch in den Sozialisten. Sie glauben sich überlassen und durch Kapitulation vor den Sozialisten ihre Schuldhaft nach entraglichen Freunden füllen zu können. Sie haben aber die Rechnung ohne die Arbeiterklasse gemacht.

Diphtherie in der Weingartenstraße

Wie uns aus Eisenkreuzen, deren Kinder die Weingartenstraße Schule besuchen, mitgeteilt wird, sind in den letzten Tagen in dieser Schule wieder zahlreiche Diphtherieerkrankungen unter den Kindern eingetreten. Am 17. Juni ist in der Schule ein 10-jähriges Kind an Diphtherie gestorben. Am 17. wurden die Vaganten der Schule Haus besichtigt. Von der Wächterin Nr. 3 sind drei Kinder diphtheriekrank. Gestern ist wieder ein in der Glaucher Straße wohnendes Kind wegen derselben Krankheit zur Klinik eingewiesen worden. Unter den Eltern herrscht eine große Verunsicherung. Sie fordern sofortige Schließung der betreffenden Schule, wenn nicht der gesamten Schule.

8 Jahre Zuchthaus im Zappendorfer Mordprozess

Am 17. März 1931 wurde die 22jährige Marta Stöbel aus Zappendorf im Falle erhängt aufgehängt. Der Verdacht, daß der Verlobte der Marta Stöbel, Martin Fischer, seine Frau ermordet habe, bestätigte sich. Nachdem das Schwurgericht abends um 9 Uhr bis abends 10 Uhr getagt hatte, fällt es abiges Urteil. Wir werden morgen über den Prozess eingehend berichten.

TSB Halle. Alle Pioniere müssen zum Gruppenabend erscheinen.

Polizeigericht Halle. Jahn Schmittling Raubent. Halle. Täglich 10 Uhr der große Erfolg, „Wunder der Welt“, Preisrichter in fünf Bildern mit Güte Wulstiger, der bekannten Vorführung von Wunderrund und die große Wulstiger, am Donnerstag, 26. Juni, für 8. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Win wird noch gewinnen!
Freitag: Heiter, aber doch noch kühl. Im ganzen Befreiung des Welters.

Redaktionen / Billige Preise / Summi-Bieder

Rund um den Erdball

Reaktionärer Universitätsprofessor fordert weiteren Versicherungsabbau

Wer hungert, braucht keine Zähne

„Notwendigkeiten für Schauspielerinnen bedeutet Luxus für Keimnagelstapanen“

Schon in der Schule wird gelehrt...

Daß Zahnpflege und Gesundheit erkrankter Geistes von außerordentlicher Bedeutung sind, ist heute allgemein der Bevölkerung gemeldet. Schon in der Schule wird gelehrt, daß frische Zähne zahlreiche Krankheiten verursachen können und daß das Gebiß ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtorganismus ist. Besonders für die Arbeiterklasse sind gesunde Zähne von großer Bedeutung. Weniger aus kosmetischen Gründen, als aus der Notwendigkeit heraus, die für die Beschaffung von Nahrungsmitteln durch vollkommene Ausnutzung des Kauapparates bis aufs Letzte zu vermerken.

Die Praxis der gesundheitlichen Versorgung steht jedoch in keinem Verhältnis zu der martialischeren Rhetorik gemüthlicher Interessentreue. Weit mehr als 50 Prozent der Arbeiterkinder haben keine eigene Zahnbürste, die Anfänge systematischer Schulzahnpflege werden allerorts rückwärts gedrückt, von einer planmäßigen Behandlung der Erwachsenen durch die Kassen kann keine Rede sein und schließlich machen sich auch hier in verheerendem Umfange die Auswirkungen der Notverordnung geltend.

Zahnärztliche Unvertretbarkeiten

Die weitaus größte Mehrzahl der Zahnärzte steht wie ihre ärztlichen Kollegen im Lager der sozialen Reaktion. Sie in erster Linie verlangen weitere Einschränkung der systematischen Schulzahnpflege, Schließung der Kassenlaboratorien. Nicht das Interesse der Gesundheit des Volkes, sondern die Vergrößerung ihres Profits ist maßgebend für ihr Tun und Handeln. In der „Zeitschrift für Gesundheitsverwaltung und Gesundheitsfürsorge“, Heft 9, 1931, urteilt Herr Professor Moritz Kopp über Gesundheitsmöglichkeiten bei zahnärztlichen Maßnahmen: „Seine Ausführungen laufen letzten Endes darauf hinaus, dem Kassenpatienten alle Ergebnisse moderner zahnärztlicher Wissenschaft zu verweigern. Das Kassenbild hält Moral in den meisten Fällen für überflüssig, obgleich gerade dieses allen Staatlern zur Stellung schwerer Diagnosen in entscheidend geordnetem ist. Der Autor kommt dann auf die Bedeutung der zahnärztlichen Orthopädie (Zahn- und Kieferorthologie) zu sprechen. Er schreibt wörtlich: „Dabei ist die Methode so weit ausgebaut, daß die Maßnahmen ohne Beschwerden für die Kinder ertragen werden können, also Hilfsmittel, wie besonders gute Ernährung, Aufenthalt in Säugern usw., nicht mehr notwendig sind.“

Bei den Kindern, bei denen sich eine Resektion notwendig macht, handelt es sich fast ausschließlich um Proletariatskinder. Zynischer und brutaler ist angelegter der unheimlichen Raffinesse noch kaum je ein Anschlag auf die ohnehin schon dürftigen sozialen Einrichtungen unter der Maske der Wissenschaft gerichtet worden. Prof. Moritz ist der Ansicht, daß „unter Umständen“ die Kassen auch kostspieligen Metallzahn (Kro-

nen, Brücken usw.) leisten sollten. Aber es komme auf die besondere Lagerung des Falles an, denn für eine Schauspielerin z. B. werden an die Kosmetik des Zahngarnes andere Anforderungen zu stellen sein, wie etwa bei einer Keimnagelstapanen und bei einem Pecher z. B. könne man bedenkenlos der Bestellung eines kostspieligen Zahnersatzes aus Gold auf öffentliche Kosten das Wort reden. Als weiterer Abbau der schon jetzt effizientesten Behandlung der Verfärbten und ihrer Kinder, aber alles für die zur Konzeption fähenden Schichten. Klassenmäßiger kann das Gebiß bürgerlicher Wissenschaft kaum herozentrieren.

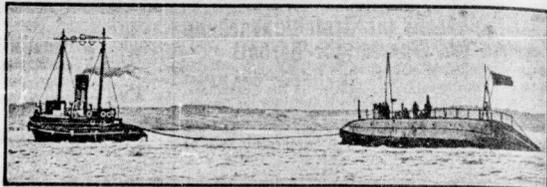
In der Sowjetunion dagegen...

Wir sind der Ansicht, daß gerade jetzt der gesundheitliche Zustand der Arbeiterklasse eine besonders gute gesundheitliche Versorgung erfordert. Aus diesem Grunde organisieren wir Massenmärsche mit Zahn und Brot, führen wir die Massen zum Kampf gegen die Notverordnung, die auch die Krankenversorgung katastrophal verschlechtert hat. Wir sind der Ansicht, daß das Beste für den Proletariat gerade gut genug ist. Wir fordern daher den Ausbau der systematischen Schulzahnpflege nach dem Konner-Entwurf, das sich auch in der Sowjetunion auf das glänzendste bewährt hat. Wir verlangen Systematik auch in der Behandlung der Erwachsenen. Wir fordern bemüht die Gründung von Kassenlaboratorien und Behandlungsmethoden, weil wir wissen, daß hier trotz vieler Mängel dem erkrankten Proletariat manche Unterbringungs- und Behandlungsmethoden zur Verfügung stehen, die ihm die Privatpraxis verweigert. Wir erziehen im Rahmen der Gesamtsolidarisierung auch die Bergelassenschaft der Heil- und Zahnheilkunde. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen sich alle Beteiligten in roter Einheitsfront zur revolutionären Sozialoffensive zusammenschließen!

Dr. med. Dent. E.

Polar-U-Boot „Nautilus“ in Irland

Das Unterseeboot „Nautilus“, mit dem Wilkins zum Nordpol fahren wollte, erlitt bekanntlich auf der Fahrt nach England Maschinenschaden und mußte abgeschleppt werden. Da die Einfahrt in den Hafen von Cork (Irland) in dieser Weise vor sich gehen würde, hatten sich die Polarforscher sicher nicht träumen lassen.



Jungenshinder Straube schildert sein Totschlägersystem

„Freundchen, wir sprechen uns noch allein!“

Das Topfkragerystem als „enges menschliches Verhältnis zwischen Erzieher und Zögling“

5. Verhandlungstag

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Lüneburg, 24. Juni. In der Mittwochsverhandlung im Scheunprozeß wurden zunächst mehrere Zeugen aufgerufen, darunter die Erzieher Ranschopf, Dittmer und der Verleger Obermagistratsrat Rausch. Nachdem sie nach kurzer Verhörfen entlassen wurden, wird in der Verhandlung des Waisenkinders Straube fortgesetzt.

Nach wie vor bestritt er alle Mißhandlungen, trotzdem er bereits einmündig als Jugendhinder überführt ist. Dieser Vorwurf bezieht sich auf die Freiheit, mit dreier Stimm auszufragen, daß er in vielen Fällen die Zöglinge zurückgehalten habe, damit sie sich nicht gegenseitig verprügeln. Auch will er belächeln seinen Zögling zum Schlägen ermuntert haben, nach Meinung dieses gekränkten Bismarckens luden die angeklagten Zöglinge „Jes“ nur jede Kleinigkeit herab.

Vorsitzender: „Was das Topfkragerystem wünschenswert ist, was verstehen Sie darunter?“
Straube: „Ein enges menschliches Verhältnis zwischen Erzieher und Zögling wird allgemein als „Topfkragerystem“ bezeichnet. Von den Behörden wird dieses System verboten.“

Rechtsanwalt Loewenthal: „Wie stehen Sie zur Prügelstrafe?“

Straube: „Ich bin ein Gegner davon.“

Vorsitzender: „Haben Sie jemand ermuntert, zu schlagen?“

Straube: „Nein.“

Vorsitzender: „Sie haben doch nach dem 21. Februar die Zöglinge Andree, Hoß und Lampel geschlagen?“
Straube: „Ich war nur überörtlich, daß Andree auch bestraft wurde und habe lediglich zu ihm gesagt: „Freundchen, wir sprechen uns noch allein.““

Alles nur Kleinigkeiten...

Der Vorsitzende kommt nach einmal auf das Saatschneiden der Zöglinge zurück. Ganz enttäuscht bestritt

Straube, daß diese Vorwürfe als Strafe gesehen sei. Er wäre lediglich eine „vorbeugende Maßnahme“ gewesen, um die Jungen von einer bedrohlichen Flucht abzuhalten.

Vorsitzender: „Stimmt es, daß Ihre Hunde fortgesetzt den Spielplatz verprügelten?“

Straube (schätzend): „Auf solche Kleinigkeiten habe ich kein Auge gehabt.“

Vorsitzender: „Angeklagter, was verstehen Sie unter Notwehr?“

Straube: „Wenn ich das Gefühl hatte, daß Gefahr bevorstände, daß der Reipel vor meiner Person untergebracht wird, dann hielt ich mich für berechtigt, zu schlagen. Denn dann bestand Gefahr für meine Person und für meinen Betrieb.“

Als Rechtsanwalt Dr. Loewenthal in diesem Zusammenhang einige bestimmte Fragen an Straube richtet, wann und wo er sich in „Notwehr“ befinden habe, kommt es bezeichnenderweise — denn hier geht es um die Wurst — zu erregten Zusammenstößen zwischen Loewenthal und Straube. Vertrieben, in deren Verlauf Straube kleinlaut auszuweichen muß, sich bei der Prügelstrafe von Pöbel nicht in Notwehr befinden zu haben.

Gefährliche Unterchriften

Rechtsanwalt Loewenthal kommt dann auf die Mißhandlung des Zöglings Wegener zu sprechen, der Anklage wegen homosexueller Verfehlungen eines Erziehers im Scheun wie wegen Mißhandlung mit einer Hundepeitsche durch Straube erkräftet hat. Dem Bericht Straubes an das Berliner Jugendamt war ein von 300 bis 310 Zöglingen unterschriebener Brief beigegeben, die alle Wegener als bezogen bezeichneten und eine Verdrängung des Direktors Straube forderten. Doch eigenmächtig waren sämtliche zwanzig Namen unter dem Brief mit einer einzigen Handschrift geschrieben. Heute gibt der Zögling Zeuge die Erklärung ab, daß seine Unterschrift nicht von ihm komme.

Ozeanflieger nach Berlin unterwegs

Gestartet am Dienstag in Neufundland

New York, 24. Juni. Durch Funkpruch teilen die beiden amerikanischen Flieger Post und Gatty, die am Dienstag von Harbour Grace in Neufundland nach Berlin gestartet sind, mit, daß ihr Flug den programmmäßigen Verlauf nehme. Zur Zeit der Abgabe des Funkpruchs, 2 Uhr nachts MESZ, habe das Flugzeug eine Stunden-geschwindigkeit von 160 Meilen und Rückenwind.



Flieger Post und Gatty

Über den Start in Harbour Grace wird noch gemeldet, daß sich der Apparat trotz einer schweren Landung gut vom Erdboden erhoben hat. Au Brennstoff haben die Flieger 550 Gallonen Gasolin an Bord, mit denen sie am Mittwochabend oder spätestens Donnerstag früh Berlin zu erreichen hoffen. Von Berlin geht der Flug weiter nach Moskau und dann über Alaska nach Kanada. Ihr Flug um die Welt soll, wenn alles gut geht, in zehn Tagen bewerkstelligt werden.

Wirbelsturm in Brasilien

Zehn Personen getötet — 30 Häuser zerstört

Saõ Paulo, 24. Juni. Nach einer englischen Meldung aus Rio de Janeiro wurde die brasilianische Stadt Sao Luis de Gaceres von einem Wirbelsturm heimgesucht, dem zehn Personen zum Opfer fielen. Der Sachschaden ist bedeutend, etwa 30 Häuser wurden vollkommen zerstört.

Erdbeben in Neuseeland

Meldungen aus Wellington zufolge wurden verschiedene Bezirke Neuseelands am Dienstag von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Wackelnd lagen die Städte Ruahua und Wairoa im Mittelpunkt des Erdbebensgebietes, von erheblicher Materialschaden, jedoch glücklicherweise keine Menschenverluste gemeldet wurden.

Schienezppelin fährt nach Düsseldorf

Der Propellertriebwagen des Diplomingenieurs Krusenberg, der Schienezppelin, wird voraussichtlich nur noch bis Donnerstag in Berlin bleiben. Es ist vorgesehen, den Wagen dann im Schiffsan mit gewöhnlicher Dampfschiffwindigkeit über Wandschlag — Halberstadt — Goslar — Paderborn — Elberfeld nach Düsseldorf zu fahren.

Loftomotive in den Fluß gestürzt

Schweres Jungunghück in Bulgarien

Sofia, 24. Juni. Der Schnellzug Ruzitsch-Philippopol entgleiste am Dienstagabend auf der Brücke, die über den Rihb-Bach verläuft. Die Maschine stürzte in den Fluß; sämtliche Wagen blieben jedoch unversehrt auf der Brücke liegen, so daß ein großes Unglück vermieden wurde.

Das Maschinenpersonal der abgelenkten Lokomotive war rechtzeitig abgeprungen. Ein Hölzer tragfähiger Waggons stürzte in den Fluß; mehrere Reisende wurden durch Glasplitter und Gefährliche leicht verletzt.

Drei Waggons mit Munition explodiert

In der jugoslawischen Eisenbahnstation Gradiska auf der Strecke Salonik-Uskub explodierten drei Waggons mit Munition. Die Menschenopfer zu beklagen sind, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Polizeibeamter als Amokläufer

Wie aus Tomboin (Cebu) gemeldet wird, tötete dort ein Polizeibeamter als Amokläufer drei Personen und verwundete eine.

Rechtsanwalt: Wilhelm Wastan, Berlin.

